

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nach 4 Uhr Besuchszeit monatlich 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. pro Jahr. Bestellungen Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanordnungen, Gebühren, unsere Anzeigen u. Geschäftsbriefe nehmen zu jeder Zeit entgegen. Jede Abbestellung muss rechtzeitig bei uns gemeldet werden. Im Falle des Todes der Abonnenten wird das Blatt für die nächsten 3 Monate fortgesetzt. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten überträgt sich auf den Absender. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten überträgt sich auf den Absender.



Wichtigste Stelle laut zentraler Stelle Nr. 8. - Siffer-Gebühr: 20 Pf. - Vorgesetzte diese Erscheinungsorte und Abnehmer werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Wilsdruff - Anstalt für die Wilsdruff des Reiches. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bei Anstalt und Zwangsvergleich erfüllt jeder Anspruch auf Nachsch.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 187 - 97. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Freitag, den 12. August 1938

Bemerkungen zum Tage

Söring und Balbo

Der Besuch des italienischen Luftmarschalls Balbo in Deutschland findet weitgehendes Interesse. Hier treffen sich zwei Männer, Männer der Tat, Flieger, Kämpfer und Soldaten, die erneut ihr Freundschaftsbündnis bekräftigen, das sie bereits seit Jahren verbindet. Dieser Besuch ist der Besuch eines alten Freundes Deutschlands. Denn, so betonte Generalleutnant Söring, als sein Gast in Karinhall war, Balbo habe nicht erst den Weg zu Deutschland gefunden, als es sich einen Platz an der Sonne errungen habe, sondern schon in Zeiten des Kampfes sei er ein Freund Deutschlands gewesen. Bei seinem letzten Besuch vor der Nachtübernahme habe er voll Vertrauen auf die Entwicklung geblickt. Man wisse daher bei uns, wie sehr der Luftmarschall über die Nähe Berlin-Rom erfreut gewesen sei. Auch der italienische Gast unterstrich in seiner Erwiderung den freundschaftlichen Geist und gab seiner Bewunderung über den Fortschritt in Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers Ausdruck. Mit der Offenheit und Aufrichtigkeit des Kämpfers und Soldaten betonte er die große innige Freundschaft, die ihn, Balbo, mit seinem Gastgeber verbindet. In der oberitalienischen Presse wird über die herzliche Aufnahme von Luftmarschall Balbo in Deutschland ausführlich berichtet. Der offiziöse „Popolo d'Italia“ betont die Bekräftigung der deutsch-italienischen Freundschaft durch die politisch bedeutungsvollen Trinksprüche, die zwischen Luftmarschall Balbo und Generalleutnant Söring in Karinhall gewechselt wurden. „Corriere della Sera“ veröffentlicht einen zweispaltigen Berliner Bericht unter der Überschrift „Die deutsch-italienische Freundschaft“ und hebt ebenso wie die „Stampa“ im Titel den Ausdruck Balbos hervor: Deutschland und Italien werden unbestreitbar bleiben, wenn sie unter der Führung von Benito Mussolini und Adolf Hitler ihre gemeinsame Politik fortsetzen.

Wien vor und nach dem Umbruch

Zwischen dem heutigen Wien und dem Wien vor dem Umbruch, so heißt es in der „Gazeta Polska“, traten zwei Unterschiede deutlich in Erscheinung. Damals hätten sich die Juden in Wien breitgemacht, heute seien sie dagegen ausgegattet; früher habe man in Wien im Sommer einige reiche Touristen aus dem Westen Europas gesehen, während Besucher aus dem Reich fast fehlten. Heute sei es dagegen umgekehrt. Das Blatt befaßt sich dann weiter mit angeblichen Schwierigkeiten, denen das Dritte Reich in Oesterreich gegenüberstehen sollte. Es wird festgehalten, daß man lediglich von einem Konflikt zwischen zwei Generationen sprechen könne, die alte, steirische und westbürgerliche habe verspielt, die jüngere, deutsche und gebildete habe gesiegt. Diese Generation verstehe, daß ohne die Organisierung des Gemeinheitswillens die Straße des Volkes wie Dünenland seien, sie habe die Ueberzeugung, daß ohne eine Planung auf lange Jahre, ohne ein politisches Gefüge, das die Verwirklichung dieser Pläne möglich mache, im Leben der Völker nichts wirklich Großes und Dauerhaftes geschaffen werde. Die junge Generation sei nicht zuletzt erfüllt vom Glauben an die geschichtliche Mission Adolf Hitlers. In der Welgraber Zeitung „Breme“ erklärt ein jugoslawischer Universitätsprofessor, der Wien von früher her kennt und soeben eine Reise dorthin gemacht hat, wenn man mit den Wienern in Verbindung komme, bemerke man sofort, daß eine wahre Revolution stattgefunden habe. Das Volk sei erwacht und der nationale Gedanke erfülle die Massen mit Begeisterung.

Für die Verwirklichung des Pittsburger Vertrages

Die Abordnung der Amerika-Slowaken, die Ende Mai mit dem Pittsburger Vertrag nach der Tschecho-Slowakei gereist war, hat mitsamt dem Vertrag die Rückreise nach Amerika angetreten. Die Amerika-Slowaken schiffen sich auf dem polnischen Ueberseedampfer „Wladyslaw“ nach Amerika ein. Der Führer der amerikanischen Slowaken, Dr. Hlesto, empfing in Gdingen zahlreiche polnische Pressevertreter, denen er seine Eindrücke in der Tschecho-Slowakei zusammenfassend schilderte. Das slowakische Volk und mit ihm die in Amerika lebenden Slowaken, so erklärte er, forderten entschieden, daß sämtliche Garantieverpflichtungen des Pittsburger Vertrages erfüllt würden und seien bereit, hierfür bis zum letzten zu kämpfen. Die Liga der Slowaken in Amerika werde nach ihrer Rückkehr zusammenzutreten und über die Methoden und Mittel des weiteren Kampfes entscheiden. Das Bündnis der Tschecho-Slowaken mit der Sowjetunion, so sagte er weiter, werde von den Slowaken nicht gutgeheißen, ebenso wie die Slowaken das unfreundliche Verhältnis Bragg zu Warschau für ausgesprochen schädlich hielten. Zum Schluß sprach sich Dr. Hlesto energisch gegen die Fiktion des „tschecho-slowakischen Volkes“ aus und erklärte, daß die Slowaken mit dem tschecho-slowakischen Volk wohl zusammenarbeiten wollten, aber nur als besondere und selbständige Nation.

Du sollst nicht töten! Fahre vorsichtig!

„Condor“ in Neuport glatt gelandet

Das deutsche Flugzeug „Condor“ ist nach glücklichem Verlauf des Öknechtfluges Berlin-Neuport um 20.53 Uhr (Berliner Zeit) auf dem Floyd-Bennett-Flugplatz glatt gelandet.

Die Nachrichtenübermittlung, die mit einer 150-Kilowatt-Telefunken-Lufthansa-Station für Langwelle und einer Vorenz-Kurwellenstation durchgeführt wurde, fand während des Fluges in fortgesetzter Verbindung mit Cuidhorn bei Hamburg. Die Meldungen des Flugzeuges lagen jeweils eine Viertelstunde nach Aufgabe bereits beim Reichsluftfahrtministerium in Berlin vor. Die zuverlässige Wetterberatung schuf weitere günstige Voraussetzungen für die glückliche Durchführung des Fluges.

Stärkstes Interesse der amerikanischen Öffentlichkeit

Der glücklich beendete erste Öknechtflug Berlin-Neuport mit dem deutschen Flugzeug „Condor“, der für die amerikanische Öffentlichkeit völlig überraschend kam, begegnet im ganzen Lande höchstem Interesse. Die große Rundfunkgesellschaft National Broadcasting Co. verbreitete stündlich Berichte über die Fortschritte des Flugzeuges auf seiner großen Fahrt. Die Frühlingsausgaben der New-Yorker Abendblätter widmen dem Ereignis breiten Raum. Sie weisen auf die erstmaligkeit dieses Unternehmens hin und stellen fest, daß nach der Fahrplanmäßigen Pünktlichkeit, mit der die Deutsche Lufthansa nunmehr seit drei Jahren Probeflüge über den Nordatlantik unternimmt, jetzt auch der Beweis für die sichere Jurisdiktion noch größerer Strecken in westlicher Richtung erbracht wurde.

Draußen auf dem Brooklyner Flugplatz Floyd Bennett hatten sich zum Empfang der deutschen Flieger außer den amerikanischen Luftfahrtsbeamten eingebunden der deutsche Luftattaché General von Voetticher, der deutsche amtierende Generalkonsul Müller, Konsul Draeger als Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP und der deutsche Handelsattaché von Knoop.

Ein Drittel der Zeit der „Bremen“ benötigt

Das Hoch-Bulk-Flugzeug „Condor“ hat auf dem Flug nach Neuport zu der Strecke, die im Jahre 1928 Köhl, von Hühnefeld und Fitzmaurice mit dem Landflugzeug „Bremen“ von Irland nach Neufundland zurücklegten, nur ein Drittel der damaligen Zeit benötigt.

Rekordflug Berlin-Neuport in 25 Stunden

Das „Condor“-Flugzeug war auf die Minute genau 25 Stunden unterwegs und entwickelte auf der annähernd 6500 Kilometer langen Strecke eine Reisegeschwindigkeit von ungefähr 260 Kilometern in der Stunde.

Die außerordentlich günstige Reisezeit ist auf die hervorragende Konstruktion des Flugzeuges ebenso wie auf die vorzügliche Navigation der Besatzung zurückzuführen. Das Flugzeug kehrte mit seinem Öknecht-Flug einen internationalen Geschwindigkeitsrekord auf der Strecke Berlin-Neuport nach den Regeln der ICAO auf. Als erstes Flugzeug überhaupt hat die „Condor“ die Strecke Berlin-Neuport im Öknecht-Flug vollendet. Die amtliche Flugzeit beträgt sogar nur 24 Stunden, 54 Minuten, weil der Augenblick der Ueberfliegung des Verwaltungsgebäudes des Flughafen als offizielle Ankunftszeit gilt und das Flugzeug den Flugplatz vor der Landung mehrfach umkreiste.

Die Besatzung des Flugzeuges besteht aus den beiden Flugzeugführern Flugkapitän Alfred Henke und Hauptmann Rudolf von Moreau, Oberuntermaschinenführer Paul Dierberg und Oberflugzeugführer Walter Kober. Hauptmann von Moreau ist Offizier der deutschen Luftwaffe, die drei anderen Besatzungsmitglieder sind Angehörige der Deutschen Lufthansa. Henke und von Moreau haben einen Ozeanflug schon lange beabsichtigt. Angesichts der sorgfältigen Planung und Vorbereitung des Unternehmens stellte das Reichsluftfahrtministerium den beiden Piloten das „Condor“-Flugzeug zur Verfügung. Die Deutsche Lufthansa unterstützte den Flug, indem sie auch Dierberg und Kober, zwei bewährte Männer ihres Transocean-Luftverkehrs, die Erlaubnis zur Teilnahme als Maschinist und Funker gab.

Der Start in Staaken ging in aller Stille vonstatten. Auf Grund günstiger Wetterberichte wählten die beiden Flugzeugführer diesen Zeitpunkt für ihren Abflug. Mit einem Fluggewicht von annähernd 18 Tonnen kam das mit vier BMW-Motoren ausgerüstete Flugzeug mit imponierender Leichtigkeit vom Boden weg. Selbsterst die Befragung in dauernder Funkverbindung mit den Erstationen und meldet jede Stunde den Standort. Weils über den Wolken fliegend, hielt das Flugzeug bisher bei gutem Wetter eine Flughöhe von etwa 2000 Meter ein.

Dieser erste große Versuch eines direkten Transatlantikfluges von Berlin nach Nordamerika ist ein großes Ereignis in der Geschichte der Fliegerei, und ist ein Beweis für den Baugewinn und die hohen Fähigkeiten der deut-

schen Piloten, aber auch ein Beweis der Leistungsfähigkeit des deutschen Flugzeuges, und des Flugzeugmotorenbaues. Die Besatzung des „Condor“ besteht aus Männern, die große Erfahrung im Langstreckenflug haben. Bei den bisherigen Flügen über den Ozean von Osten nach Westen sind Köhl und Hühnefeld mit Fitzmaurice in Irland gestartet. In Berlin ist es der erste Start in Ost-West-Richtung. Für die Öffentlichkeit erfolgte der Start überraschend, aber Lufthansaflugkapitän Henke und Hauptmann von Moreau vom Luftfahrtministerium haben schon vor geraumer Zeit die Pläne für dieses neue Unternehmen ausgearbeitet.

Der erste Atlantikflug wurde von Lindbergh im Mai 1927 ausgeführt, jedoch in West-Richtung. Mit diesem Flug hat er eine neue Epoche im Weltflugverkehr eingeleitet. 1928 starteten Hauptmann Köhl und Freiherr von Hühnefeld mit dem Herrn Fitzmaurice zum erstenmal in Ost-West-Richtung, und dieser Flug fand in der ganzen Welt begeisterte Anerkennung. Von Amerika nach Deutschland sind bisher jetzt vier Flieger gekommen. Chamberlain landete 1927 in Rotterdam, im gleichen Jahre Brock und Schlee, zwei Deutschamerikaner, in München. 1930 landeten Post und Gatty in Berlin und der Däne Holstris in Krefeld. Schritt für Schritt ging man daran, den Flugverkehr in West-Richtung auszubauen. Wenn jetzt zum erstenmal deutsche Flieger von Berlin aus direkt Neuport erreichten, dann handelt es sich um ein Unternehmen, das sich den früheren Pioniertaten der Ueberquerung des Ozeans auf dem Luftwege würdig anreihet.

Die Entfernung von Berlin bis Neufundland beträgt 6500 Kilometer in der Luftlinie, und bis Neuport 7500 Kilometer. Es ist aber zu beachten, daß die kürzeste Flugstrecke nur selten eingehalten werden kann, so daß die in Wirklichkeit bestiegene Strecke viel größer ist.

Deutschland-Besuch des ungarischen Reichsverwesers

Auf Einladung des Führers und Reichslanzlers

Im Laufe des August werden Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn vitéz Nikolaus Horthy von Nagybanya und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy auf Einladung des Führers und Reichslanzlers mit dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten Dr. vitéz Béla von Thuróczy, dem königlich ungarischen Außenminister Soloman von Ranya und dem königlich ungarischen Handelsminister vitéz Eugen von Nagy zu mehrtägigem Aufenthalt in Deutschland eintreffen.



Der Reichsverweser von Ungarn, Nikolans von Horthy. (Echel-Bogenborg - R)

Der Reichsverweser wird auf seiner Reise vom Chef der Kabinettskanzlei Dr. Stefan von Uray, dem Chef der Militärkanzlei Feldmarschallleutnant vitéz Gustav von Jany und weiteren Gefolge begleitet sein. Frau von Horthy wird in Kiel die Lanze eines neuen Kreuzers der deutschen Kriegsmarine vollziehen. Im Reiseprogramm ist auch ein Besuch der Reichshauptstadt, der Stadt Hamburg und der Stadt der Reichsparteitage vorgesehen. Der erste offizielle Empfang auf deutschem Boden soll in Wien stattfinden.

Balbo bei der deutschen Luftwaffe

Am Donnerstag vormittag wohnte der Luftmarschall des Imperiums, Italo Balbo, mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, auf dem Luftwaffenübungsplatz Binz an der pommerischen Küste geschäftsmäßigen Vorführungen größerer Verbände der Lehrtypen der Luftwaffe bei.

Der italienische Luftmarschall hatte dabei Gelegenheit, sowohl den Leistungszustand der deutschen Luftwaffe als auch den Fliegergeist ihrer Träger kennenzulernen. Die Vorführungen, die aus geschäftsmäßigen Schießen der leichten und schweren Flakartillerie, Tiefangriffen der Kampfflieger, Angriffen der schweren Kampfflugzeuge und Sturzflugübungen auf ein Ziel und deren Abwehr durch Zusammenwirken der Flakartillerie und schneller Jagdflugzeuge bestanden, fanden die uneingeschränkte Anerkennung des Marschalls und der ihn begleitenden hohen italienischen Fliegeroffiziere.

Auf dem Beobachtungsstand des Luftwaffen-Übungsplatzes gab der Feldmarschall selbst seinen Gästen eine Erläuterung der Übungen, die mit einem Flieschen der schweren Flakartillerie auf hohe Ziele und der leichten Flakartillerie auf Tiefflieger beschränkt waren. Er die angegriffenen Flugzeuge mit dem bloßen Auge auszumachen waren, lagen sie schon im Bereich des Abwehrschusses, das durch die Sprengwolke deutlich zu erkennen war. Ein prachtvolles militärisches Schauspiel waren die Angriffe der Kampfflugzeuge auf ein Ziel aus beträchtlicher Höhe. Auch hier waren die Angreifer mit dem unbewaffneten Auge zunächst kaum zu erkennen.

Um so härter war die Trefferwirkung durch gewaltige Detonationen und haushohe Erdfontänen und einen weissen lodernden Brand festzustellen. In pausenloser Folge schloß sich ein Tiefangriff der Kampfflieger an, der durch leichte Flakartillerie und schnelle Jagdflugzeuge in hervorragender Zusammenarbeit abgewehrt wurde. Wie die Raubvögel schossen die Jagdflugzeuge aus dem wolkenlosen Himmel auf die schneidigen Angreifer, die sie mit hoher Verbissenheit bis weit auf die See hinaus verfolgten. Den Abschluß der Vorführungen bildete ein Sturzflugmanöver mit Abwurf, eben-

falls unter Abwehr von leichter Flakartillerie und Jägern. Nach Beendigung der mehr als einstündigen Vorführungen nahm Generalfeldmarschall Göring mit seinem Gast ein Frühstück im Kreise der Fliegerkameraden des Fliegerhorstes Binz ein.

Am Nachmittag geleitete der Feldmarschall seinen Gast in das Naturparkgebiet des Darß, dessen Schönheiten die italienischen Gäste zunächst von der Wasserseite auf einer Fahrt mit der Motorboot „Karin II“ von Binz nach Born und dann auf dem Landweg zum Jagdhaus Darß kennenlernten. Hier verabschiedete sich Marschall Balbo von dem Feldmarschall, um mit dem Flugzeug nach Berlin zurückzufahren.

Unterredung mit dem Luftmarschall

Marschall Balbo gewährte dem Vertreter des D.N. eine Unterredung. Um dem Eindruck, den die Vorführungen der deutschen Luftwaffe auf ihn gemacht hätten, wiederzugeben, erklärte der Marschall, genüge ein einziger Satz: den besten. Er hob dabei besonders die erkaunlichen Fortschritte der Flakartillerie hervor, die ein ganz ausgezeichnet gelungenes Schießen voraussetzt habe, und die sofort mit ihren Treffern im Ziel anlegten und dabei die Ziele in kürzester Zeit zerstörten habe. Die jungen deutschen Flieger hätten nicht nur eine prächtige Berufsauffassung, sondern besten fliegerische Geist bewiesen. Ein Sonderlob verdiene die ausgezeichnete Durchführung der Vorführungen und das Zusammenwirken aller Teile, das einen außerordentlichen hohen Grad der Ausbildung voraussetze. Eine Feststellung, erklärte Balbo, die ihn deshalb nicht weiter Wunder nehme, weil er wisse, daß die ganze Arbeit des Generalfeldmarschalls dahinzielt, die auch die schwierigsten Probleme einer so raschen Lösung zuführen vermocht habe.

Mit das tiefste Erlebnis seines letzten Aufenthaltes in Deutschland aber bezeichnete Marschall Balbo die einmütige und einheitliche Vereinerung des ganzen Volkes für die Ideen Adolf Hitlers und die völlige Durchdringung der deutschen Nation mit dem nationalsozialistischen Gedankengut.

Feierstunde auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born

Art.-Reg. 12 an den neuen Chef Generaloberst von Fritsch übergeben.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, übergab auf dem pommerischen Truppenübungsplatz Groß-Born im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das Art.-Reg. 12 an seinen neuen Chef, Generaloberst Fritsch von Fritsch.

Das Art.-Reg. 12 und die auf dem Truppenübungsplatz zur Zeit anwesenden Truppen hatten auf dem Paradeplatz des Truppenübungsplatzes Paradeaufführung eingenommen. Anwesend waren u. a. der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Rundstedt, der Kommandierende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie Glastow, und eine Anzahl höherer Offiziere, die dem Art.-Reg. 2 bzw. dem Art.-Reg. 12 nahegekommen haben, z. B. General der Artillerie von Boller-Bodelberg, ferner Abordnungen des ehemaligen Feldartillerieregiments 60, dessen Tradition das letzte Art.-Reg. 12 weiterführt.

Der Kommandeur der 12. Division meldete Generaloberst Fritsch die Paradeaufführung unter präsentem Gewehr, worauf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Vereinerungsurkunde mit einer Ansprache übergab, in der er u. a. hervorhob:

„Hier habe ich Sie, Herr Generaloberst, als mein Oberbefehlshaber an der Spitze des Heeres gefunden. In dieser kurzen Spanne Zeit haben Sie aus dem kleinen Reichsheer ein Schwert geschmiedet, wuchtig und scharf, und bereit auf den Feind niederzufahren, der es wagt, deutsches Land und deutsches Volk anzutasten. So ist aus Ihren Händen ein schönes, stolzes Werk hervorgegangen, das für immer der Geschichte angedeihen wird. Es ist nicht zu trennen von Ihrer Persönlichkeit. Um so dankbarer sind wir dem Führer und Obersten Befehlshaber für die hohe Ehre, die er Ihnen durch die Ernennung zum Chef dieses Regiments hat zuteil werden lassen. Eine Ehre, durch die auch äußerlich wieder die enge Zusammengehörigkeit Ausdruck findet, die Sie mit uns und die uns mit Ihnen auf alle Zeit verbindet.“

Generaloberst von Brauchitsch schloß mit einem dreifachen „Hurra“ in den neuen Regimentschef, worauf die Musik den Paradezug des Art.-Regts. 12 spielte. Generaloberst Fritsch von Fritsch antwortete seinerseits und betonte:

„Ich danke Ihnen insbesondere auch dafür, daß hier nicht nur das Regiment, dessen Chef zu sein ich nunmehr die hohe Ehre habe, sondern auch zahlreiche andere Truppen vieler Verbände in Parade stehen. Sie geben mir hierdurch Gelegenheit, indem ich diesen Truppen danke, dem ganzen Heer zu danken für das, was von ihm in hingebender, treuer und selbstloser Arbeit und Pflichterfüllung in den vier Jahren, in denen ich die Ehre hatte, an seiner Spitze zu stehen, geleistet ist. Ich, Oberbefehlshaber des Heeres habe ich meine Aufgabe nicht zuletzt darin gesehen, das Erbe preußisch-deutscher Soldatentum mit dem festesten verwirklicht fühlenden Geist des Reiches Adolf Hitlers zu verbinden und zu verschmelzen.“

Mit der Aufforderung, jederzeit zum Einsatz der ganzen Kraft und des Lebens im Dienste und zum Schutze des Vaterlandes bereit zu sein, brachte Generaloberst Fritsch von Fritsch ein dreifaches „Sieg-Heil“ aus auf das Vaterland und auf „Adolf Hitler, den Führer, der neuen deutschen Wehrmacht, Soldater und Obersten Befehlshaber“. Darauf wurden die Nationalhymnen gespielt. Der Fete schloß sich ein Paradezug an, worauf Generaloberst Fritsch von Fritsch sein Regiment selber in das Lager zurückführte.

Den Abschluß des Tages bildete ein Großer Zapfenstreich, der vom Art.-Reg. 12 gestiftet war, an dem aber auch Musik- und Trompeterkorps aller anderen zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz untergeordneten Truppen teilnahmen.

Zust 21 Millionen Beschäftigte

Nur noch 218 000 Arbeitslose im Juli

Nach einer Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde der im Vormonat gemeldete bisherige Höchststand an beschäftigten Arbeitern und Angestellten Ende Juli durch ein weiteres Ansteigen der Beschäftigten (einschließlich Kranen) um 164 000 auf 20 700 000 übertraffen. Von dieser Zunahme entfallen auf die männlichen Arbeiter und Angestellten 94 000 (Stand 14 210 000) und auf die weiblichen 70 000 (Stand 6 490 000). Gegenüber Ende Juli des Vorjahres hat die Zahl der Beschäftigten um 1 117 000 zugenommen.

Nur etwas mehr als ein Drittel dieses Zuwachses, nämlich 345 000 konnte aus dem Rest an voll und beschäftigt einmündigen Arbeitslosen entnommen werden, während rund 772 000 Volksgenossen im Zeichen des immer härter werdenden Kräftemangels und der weiteren Anspannung der Wirtschaftstätigkeit aus den Reserven der mithelfenden Familienangehörigen, der Kleinhandwerker und Sozialrentner in abhängige Arbeit eingetreten sind; auch die Eingliederung des starken Säulentassenjahrgangs 1932 und die Hinauschiebung der Invaliditätsgrenze haben ihre Wirkung getan.

Der Bestand an Arbeitslosen sank im Juli weiter von 292 000 auf 218 000. Der starke Rückgang von 74 000, der den des Vormonats (- 46 000) weit übertrifft, erklärt sich in erster Linie daraus, daß in größerem Umfange bisher arbeitslose Volksgenossen, darunter auch beschränkt verwendungsfähige in berufswegender Arbeit eingesetzt worden sind. Unter den restlichen Arbeitslosen sind nunmehr nur noch 19 000 voll einsatz- und ausgleichsfähige Kräfte, von denen zudem der größte Teil nur wegen Stellenwechsels vorübergehend ohne Beschäftigung ist.

In fast allen Wirtschaftszweigen und Landesarbeitsamtsbezirken verhärtete sich der Mangel an Fachkräften und an Arbeitskräften überhaupt, so daß in vielen Fällen die benötigten Arbeiter und Angestellten nur nach dem Grade der Dringlichkeit zugeteilt werden konnten. Betriebsführer und Verwaltungen nahmen mehr und mehr auch erwerbsbehinderte oder sonst leistungsschwächere Kräfte auf oder gingen zum Erlernen von Frauen über. Insbesondere die Metallindustrie konnte auf diese Weise einen Teil ihres großen Kräftebedarfs decken. In der Bauwirtschaft, wo diese Ausweichmöglichkeiten nicht gegeben sind, hat sich der Kräftemangel verschärft. Die Landwirtschaft hatte während der Erntezeit einen hohen Spitzenbedarf an Arbeitskräften; die Einbringung der Getreideernte, die in der zweiten Hälfte des Monats Juli begann, konnte durch den Einsatz zahlreicher Erntehelfer erleichtert werden.

Im Lande Oesterreich war der Rückgang der Arbeitslosigkeit (- 124 000) noch erheblich stärker als im Vormonat (- 76 000). Es waren Ende Juli nur mehr 151 000 (74 000 männliche und 77 000 weibliche) Arbeitslose vorhanden.

Die Aufrüstungen der Sowjetunion

Bermehrte Ausgaben für Meer und Flotte

Vor dem Obersten Rat der Sowjetunion hielt der Volkskommissar für die Finanzen, Swerew, ein längeres Referat über den sowjetrussischen Staatshaushalt 1933. Aus dem Budgetbericht ergeben sich charakteristische Hinweise für die Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft und Finanzgebarung, die in erster Linie erkennen lassen, daß alle verfügbaren Kräfte und Mittel auf die weitere Aufrüstung konzentriert werden. Die Milliardeninvestitionen des Staates erhöhen sich in Wirtschaft und Industrie von 39 auf 47 Milliarden Papierrubel, was ungefähr 10 v. H. des gesamten Budgets entspricht. Beachtlich ist ferner eine starke Erhöhung der Investitionen in kriegswichtigen oder direkt der Rüstung dienenden Industrien; so werden investiert in der Schwerindustrie 6,9 Milliarden, in der Rüstungsindustrie 7,4 Milliarden, im Transport- und Verbindungswesen 6 Milliarden Rubel u. a.

Besondere Bedeutung kommt der gewaltigen Steigerung der Ausgaben für Meer und Flotte

zu. Diese hatten sich im Vorjahre auf insgesamt 20 Milliarden Rubel belaufen und sollen jetzt auf 27 Milliarden, also um 30 v. H., erhöht werden. Diese Steigerung bedeutet gegenüber 1932 eine Zunahme um 100 v. H. und gegenüber 1931 eine solche um über 300 v. H. Der Zweck dieser erneuten gewaltigen Erhöhung des Militärbudgets der Sowjetunion liegt in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Situation klar zutage.

Interessant ist schließlich, daß auch für das Innenkommissariat die Ausgaben um nahezu das Doppelte erhöht werden sollen, und zwar auf 4,3 Milliarden Papierrubel.

Japanischer Angriff gegen Wuhan-Städte

Artenale, Bahnanlagen und Gebäude zerstört

In Verfolg der Operationen gegen Hankau richtete die japanische Luftwaffe den bisher schwersten Luftangriff gegen die Wuhan-Städte, jenem Komplex, der die Städte Hankau, Hanjau und Wushang umfaßt. Die Einwohnerschaft hat dieses wichtige Handels- und Industriegebiet zum Teil schon verlassen und ist mit dem überfüllten Dampfer den Yangtse aufwärts nach Westen geflüchtet.

Bei dem letzten Luftangriff flogen über hundert japanische Flugzeuge die Wuhan-Städte und ihre Umgebung an.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 12. August 1933.

Spruch des Tages

Eine Revolution oder eine Evolution sind nur dann echt, wenn sie Mittel zur Wiederherstellung der mißachteten Ewigkeitseure einer Nation sind, in unserem Fall also der deutschen. Und gerade das ist das Große der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie der ewige deutsche Volksgedanke ist in den Formen unserer Zeit.

Jubiläen und Gedenktage

13. August:

- 1802 Der Dichter Nikolaus Lenau (Niemösch von Strehlenau) in Gösta (Lenauheim) geboren.
- 1809 Sieg der Preußen unter Andreas Hofer am Berge Ziel über Franzosen und Bayern.
- 1866 Der Admiral Paul Behne in Sösel, Fürstentum Lübeck, geboren.
- 1867 Der Dichter Rudolf S. Binding in Basel geboren.
- 1914 Kriegserklärung Großbritanniens an Oesterreich-Ungarn.
- 1932 Hitler lehnt den Eintritt in eine von v. Papen geleitete Regierung ab und fordert die Föhrung der Reichsregierung.

Sonne und Mond:

13. August: S.-A. 4.37, S.-U. 19.31; M.-U. 7.11 M.-A. 19.40

Sinnvollere Speisekarte

Wenn man sich ein Gasthausgericht, das vielleicht aus Fleisch, Gemüse und Kartoffeln besteht mag, gegenwärtig, so hat man den Eindruck, es sei für einen ausgeprochenen Fleischesser bestimmt. Man erhält meistens verhältnismäßig viel Fleisch, wenig Gemüse und Kartoffeln, so daß man den Eindruck hat, Gemüse und Kartoffeln gehörten zu den knappsten Waren. Der Durchschnittsmensch schätzt aus geschmacklichen und aus gesundheitlichen Gründen mehr eine etwas leichtere Kost, wie er sie auch von Haus aus gewohnt ist. Aus Mangel an Kartoffeln greift der Gast oft in den Brötchenkorb. Man sieht daraus, daß das Gericht in seiner Zusammenstellung doch nicht ganz den Ernährungsgeboten der meisten Gäste entspricht.

Bleisach kann man auch beobachten, daß eine Anzahl der regelmäßigen Mittagsgäste ein- oder zweimal in der Woche in einem vegetarischen Restaurant essen, nicht etwa, weil sie das Bedürfnis haben, etwas mehr Gemüse zu sich zu nehmen. Für den Gastwirt entsteht die Frage: Wie kann man ohne große Mehrarbeit die Speisekarte den Wünschen der verschiedenen Gäste mehr anpassen? Das ist nicht so schwierig. Warum versucht man nicht einmal, das

gleiche Gericht in zwei verschiedenen Aufmachungen anzubieten: einmal in der bisher üblichen Form mit verhältnismäßig viel Fleisch und andererseits einmal mit etwas weniger Fleisch, dafür jedoch mehr Gemüse und mehr Kartoffeln, also in einer Form, wie sie in den privaten Küchen meist üblich ist. Eine solche zweifache Möglichkeit für ein bestimmtes Gericht bedeutet für den Gastwirt und für die Zubereitung keine Mehrarbeit und bleibt ohne jede psychologische Nachwirkung auf die Gäste, in deren eigenes Ermessen es ja gestellt bleibt, je nach Wunsch entweder die „schwere“ oder die gemäßigtere Form des Gerichts zu wählen. Die Gäste werden sicherlich eine solche Bereicherung der Speisekarte nur begrüßen.

Mit einer solchen Lösung wäre gewiß allen Teilen geholfen und ein unnötiger Verderb kostbarer Nahrungsmittel weitgehend ausgeschlossen. Mit einer solchen Lösung würde auch gleichzeitig der Volksgemeinschaft ein wertvoller Dienst erwiesen werden, indem der Nahrungsmittelverbrauch der Gasthäuser etwas mehr auf Gemüse und Kartoffeln eingestellt wird, auf die Nahrungsmittel, die in Deutschland in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen.

Abf.-Arbeitsfahrt zum Reichsparteitag 1933. Für zwei Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Ortsverwaltung Wilsdruff, ist Gelegenheit geboten, an der Abf.-Arbeitsfahrt zum Reichsparteitag 1933 nach Nürnberg vom 6.-13. September teilzunehmen. Der Teilnehmerpreis beträgt für Bahnfahrt, Unterbringung und Verpflegung R.M. 20.—, Meldungen müssen allerdings bereits morgen Sonnabend bei Abf.-Ortswart Schmidt erfolgen.

Erneute Fahrpläneinschränkung auf der Kraftpost-Linie Dresden-Döbeln, Ab Sonntag, dem 14. August werden die nachstehenden an S. verkehrenden Kraftpostfahrten bis auf weiteres eingestellt:

Fahrt 11 ab Dresden S. 11.30 Uhr, ab Wilsdruff S. 12.08 Uhr, an Rössen S. 12.40 Uhr.

Fahrt 32 ab Rössen S. 22.15 Uhr, ab Wilsdruff S. 22.55 Uhr, an Dresden S. 23.30 Uhr.

Neun Monate Landarbeit bereit von weiblicher Arbeitspflicht. Zur Durchführung des Jahresplans müssen auch ausreichende weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft bereitgestellt werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ertrag des Arbeitsdieners ist, haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableistung der fünfjährigen Arbeitspflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1933 freiwillig mindestens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Nähere Auskunft über die Durchführung dieser Anordnung erteilen die Arbeitsämter.

Durch Versicherung gedeckt...

Jede Versicherung hat den Zweck, den einem Versicherten durch eine bestimmte Ursache entstandenen Verlust zu ersetzen...

Wird man bestohlen, besteht immer die Möglichkeit, daß die Polizei das geraubte Gut wieder herbeischafft...

Also versichert man sich gegen Feuer, dann kann es ruhig brennen! Der Schaden, der dann entsteht, wird ja von der Versicherung mit dem Geld ersetzt!

Eine kleines Beispiel zeigt das ganz deutlich: Nehmen wir einmal an, die Bauern eines Dorfes von dreißig Gehöften hätten die Abmachung getroffen, sich bei Verlusten durch Feuer gegenseitig den Schaden zu ersetzen...

Führen wir nun das Beispiel weiter aus: Wieder brennt ein Hof ab, wieder erliegen die anderen den Schaden, bis wieder das Feuer ein Anwesen in Nische legt...

Dies kleine Beispiel zeigt deutlich den Unsinn der Lebensart, der Schaden sei durch Versicherung gedeckt. Uebertragen wir nun das Beispiel auf unser tägliches Leben...

Das kleine Beispiel zeigt deutlich den Unsinn der Lebensart, der Schaden sei durch Versicherung gedeckt. Uebertragen wir nun das Beispiel auf unser tägliches Leben...

Was können wir aber dagegen tun? Wir treffen doch schon alle möglichen Maßnahmen. Wir haben doch unsere Feuerwehren, die sofort jeden Brand bekämpfen...

Die neue Ernte wird in diesen Tagen und Wochen eingebracht. Die Feuersgefahr droht allenthalben. Wir haben in Deutschland nicht so viel Korn und Fleisch...

„Wir bereiten uns vor!“

Ansprache des Duce nach der Parade

Den Abschluß der großen taktischen Übungen des Römischen Armeekorps bildete die Parade der Division Torino in ihrer neuen kriegsmäßigen Zusammensetzung...

Schützt die Ernte vor Feuersgefahr!

Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat zur Sicherstellung der Ernährung und mit Rücksicht auf die erhöhte Brandgefahr zur Erntezeit einen Erlaß herausgegeben...

Gebrauch von offenem Licht in Stall und Woben, überbrückte Sicherungen, überbrückte Sicherungen, überbrückte Sicherungen...

Heißlaufen von Dresch- und sonstigen Maschinen, Funkenflug aus Lokomotiven und Zugmaschinen, Ueberbrückte und Nichtausgeschaltete von elektrischen Bügelmaschinen...

unverwahrte Streichhölzer, durchbrochene Brandmauern, fehlende und unvorschriftsmäßige Brandmauerentwürfe...

offene und unbedachte Reinigungsarbeiten der Schornsteine, fehlende oder schadhafte Abgasabfuhranlagen, in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftfahrzeuge...

Brandgefahr durch unvorschriftsmäßige Lagerung von Heu und Stroh auf Böden der Wohnhäuser und in der Nähe von Schornsteinen...

offene und unbedachte Reinigungsarbeiten der Schornsteine, fehlende oder schadhafte Abgasabfuhranlagen, in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftfahrzeuge...

Brandgefahr durch unvorschriftsmäßige Lagerung von Heu und Stroh auf Böden der Wohnhäuser und in der Nähe von Schornsteinen...

Brandgefahr durch unvorschriftsmäßige Lagerung von Heu und Stroh auf Böden der Wohnhäuser und in der Nähe von Schornsteinen...

Die Polizei wird in Zukunft auf diese Mißstände streng achten und in Zusammenarbeit mit allen auf die Bevölkerung einwirkenden Organisationen auf die Gefahrenquellen und ihre Beseitigung hinwirken.

Brandschaden — Landschaden!

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Brandversicherungsanstalt waren im Juli 1938 in Sachsen 232 Gebäudebrandschadensfälle zu verzeichnen...

Drei Güter niedergebrannt

Ein ganzes Dorf von Flammen bedroht

Infolge Funkenfluges aus der Lokomotive geriet in Oelsnitz bei Großenhain die Scheune des Landwirts Ruhland in Brand. Durch Flammenfeuer wurde auch das Grundstück des benachbarten Landwirts Sochie erfasst...

Fahrlässige Brandstiftung

Wie die Nachrichtenstelle des Dresdner Polizeipräsidiums zu diesem araken Schadensfeuer mitteilt, ist der Halter der Bullboogmaschine, mit der der Dreschtag betrieben wurde, wegen fahrlässiger Brandstiftung vorläufig festgenommen worden...

Infolge Nichtbeachtung eines beratigen Mangels brannten in Oelsnitz bei Großenhain drei Bauerngüter nieder. In einem der Güter hatte der Halter einer Bullboogmaschine diese vor einer Scheune aufgestellt...

flämmern, verließ der Halter das Gehöft. Etwa 75 Minuten später geriet an der Maschine liegendes Stroh in Flammen.

Rauschen auf dem Feld!

Nachdem erst kürzlich auf einem Getreidefeld in Göbba durch einen Landarbeiter, der geraucht hatte, ein Schadenfeuer entstanden war, brach jetzt auf die gleiche Weise auf einem Weizenfeld auf Ufersdorf'sr Flur ein Feuer aus...

Vierjähriger als Brandstifter

In Hermsdorf bei Reichenbach, O., war dieser Tage auf dem Ritterschen Gut die Scheune mit der Roggenernte ausgebrannt. Die Ermittlungen ergaben, daß das vierjährige Söhnchen des Pächters in der Tenne mit Streichhölzern gespielt und dabei das Feuer verursacht hatte.

Zwei Brände zu gleicher Zeit

Nachts brach in der Korsettfabrik von Justus Schaller in Oiberröden Feuer aus. In kurzer Zeit hand das Dachstuhl des 60 Meter hohen Fabrikgebäudes in Flammen und auch das angrenzende Bürogebäude wurde erfasst. Mit dem vollständig ausgebrannten Dachstuhl sind erhebliche Vorräte an Stoffen und Gummi vernichtet worden...

Schadenfeuer bei Böhmisch-Leipa

In Riemers brannte auf einem Feld durch Funkenflug der Dreschmaschine der Strohschuber, auf dem die ganze Ernte aufgestapelt war, nieder. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Kronen.

12 Scheunen und Ställe abgebrannt

Ursache wahrscheinlich Kurzschluss

Bei dem Bauern Oldenburg in der Kolberger Woiwode in Tschyrow a. d. Rega brach beim Dreschen Feuer aus, das sich bei der Trockenheit mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und in kurzer Zeit alle umliegenden Gebäude ergriff. Obwohl sämtliche verfügbaren Feuerwehren der Umgebung alarmiert waren und auch Wehrmacht zur Brandbekämpfung eingesetzt wurde, brannten zwölf Scheunen und Ställe nieder.

Das Großfeuer dürfte wahrscheinlich durch Kurzschluss entstanden sein. Den Kräften gelang es lediglich, das Vieh in Sicherheit zu bringen.

Großfeuer in Mecklenburg

Auf dem Gut Klein-Labenz bei Widmar brannten zwei Scheunen und ein Arbeiterwohnhaus nieder. Gleich darauf mußte die Wehr in den „Klüger Winkel“ einrücken, wo in Danzhagen ein 30 Morgen großer Weizenfeld, der noch nicht abgeerntet war, niederbrannte. Angehörige der Luftwaffe, freiwillige Helfer und Feuerwehr bändigten den Brand ein. Da auch sonst mehrere Brände gemeldet worden waren, die schwere Schäden verursacht hatten, wurde ein Aufruf an die mecklenburgische Bevölkerung erlassen, in dem nochmals zum vorsichtigen Umgang mit zündbaren Stoffen hingewiesen wird.

Zwei Scheunen mit Ernte vernichtet

In Burgsdorf im Mansfelder Seekreis brach auf einem Bauerngut bei der Drescharbeit ein Feuer aus, dem zwei große Scheunen zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Die gesamte Ährnernte wurde vernichtet, ferner ein Dreschtag und zahlreiche andere landwirtschaftliche Maschinen. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Da der Dorfteich sehr bald leergepumpt war, mußte das Wasser aus dem über dreitausend Meter entfernt liegenden Notteich herangepumpt werden. Der Gesamtschaden wird auf etwa 200 000 Mark geschätzt.

Lehnt damit!

Die sich überhäufenden Meldungen von Brandschäden aller Art belegen in den meisten Fällen, daß die Gründe für die Feuer mangelnde Vorsicht oder Leichtsinn waren. Das muß sofort aufhören! Brandschaden ist Landschaden, jedes verbrannte Gut, ob eine Maschine, ob die wertvolle Ernte oder ob Häuser und Bauerngüter sind unersetzbare Werte des



Lehnt damit! Die vier Besatziger Halber, Bedmaier, Hoffstedt und Boerg, die Begleiter des Eiger-Rochwands, nahmen auf Einladung des Führers und Reichsführers an der Turner-Rotweissenreise teil. Das Bild zeigt die vier wagemutigen Bergsteiger vor dem Nord-Schneebomben „Columbus“ in Norwegen. (Nord. Hoch-Bergbau)

Volkvermögens. Jeder Volksgenosse ist durch einen Brand geschädigt. Gerade in der Erntezeit muß besondere Vorkehrung am Platz sein. Wir können es uns nicht leisten, täglich Hunderttausende in Klammern aufgeben zu lassen.

Eine Aufgabe des Gartenbaukongresses

Reichsärzteführer Dr. Wagner über die Ernährungsreform
Anlaß des Internationalen Gartenbaukongresses äußert sich Reichsärzteführer Dr. Wagner in der „R.-Landpost“ über die Wichtigkeit der Ernährung für die Erhaltung voller Leistungsfähigkeit. Die Auffassung über eine gesunde Lebensweise müsse in der Gesundheitsführung eine erhebliche Rolle spielen. Eine gesunde Ernährung, vernünftige Einstellung zu den Genussmitteln Alkohol und Nikotin, richtige Körperpflege seien die Hauptgebiete, die zu bearbeiten sind. Die Lebensweise sei durchaus nicht eine persönliche Angelegenheit des einzelnen. Ein Mensch, der sich unzureichend ernährt und infolgedessen krank werde, schädige allein schon durch seinen Arbeitsausfall die gesamte Volkskraft.

Es bestehe ein ungeheurer Unterschied in der Ernährung von heute und vor 100 Jahren. Damals lebten nur etwa 25 Prozent unseres Volkes in den Städten, die übrigen auf dem Lande. Heute sei es gerade umgekehrt. Nicht nur Getreide und Korn wurden in anderen Formen verbraucht, sondern noch mehr die übrigen Produkte des Landes, vor allem Gemüse und Obst. Die nachteiligen Folgen der Verstädterung auf dem Gebiet der Ernährung seien in der Hauptsache an einer Zunahme der Stoffwechselkrankheiten erkennbar. Vor allem aber lebten wir in einer Zeit geradezu katastrophalen Gebührensfalls. Rund 98 Prozent aller Deutschen litten an Zahnschmerzen, die ihrerseits wieder zu Krankheiten des Magens und Darms führten. Dieser Baubauzustand in der Ernährung habe sich bei fast allen Kulturvölkern vollzogen.

Die weitere Entwicklung der Wissenschaft habe wieder zu einer besseren Wärdigung aller Nahrungsmittel geführt, die, nach Kalorien gerechnet, geringwertig waren, vor allem auch von Obst und Gemüse. Es werde Aufgabe des Internationalen Gartenbaukongresses und seiner Section „Obst und Gemüse in Ernährung und Heilkunde“ sein, Richtlinien herauszugeben, nach denen nicht nur die Ernährung fast aller Kulturvölker ausgerichtet werden müsse, sondern vor allem auch die Produktion bestimmter Nahrungsmittel.

Generalleutnant Hahn †

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb Generalleutnant Hahn, Kommandeur der 5. Division in Ulm, im 54. Lebensjahr. Generalleutnant Hahn, ein geborener Württemberger, wurde 1904 Leutnant im Infanterieregiment (3. Btr.) Nr. 121 und war während des Krieges in Generalstabstellungen beim VII. Armeeoberkommando und der 26. Infanteriedivision tätig. Nach dem Kriege wurde er u. a. im Reichswehrministerium und als Generalstabschef beim Marine-Stationen-Kommando der Ostsee in Kiel verwendet. Er führte als Bataillonskommandeur das 3. Bataillon des Inf.-Reg. 13 in Ulm und übernahm, nachdem er ein Jahr lang das Inf.-Reg. 13 als Regimentskommandeur geführt hatte, im Zuge des Aufbaus der neuen Wehrmacht die 5. Division in Ulm. Mit General Hahns plötzlichem Tode verliert das neue Heer einen seiner bestbegabtesten höheren Offiziere.

Hauptmann v. Voßs letzte Fahrt

Der beim Anrennen in Gotha tödlich verunglückte Hauptmann und Adjutant des Heeres Joachim Heinrich v. Voß war im Park des Gutshauses Raselow ausgefahren. Unter den Trauernden sah man u. a. den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch und Generaloberst Freiherr v. Frick. Unter den Kranzpenden war ein großer Kranz des Führers, ferner der Oberkommandos der drei Wehrmachtteile.



MANEER-GEHTSCHWELDERBOLVERLAGGEAR.MEISER, WERUNG

(64. Fortsetzung.)
Regine trat dicht an die Freundin heran. Aber nun war nichts Freundliches, Verberendes mehr in ihrer Stimme. Hart und drohend klang sie jetzt.
„Du willst nichts sagen, du willst nichts wissen. Ja, sieh mich nur drohend an! Du freust dich im Stillen noch über das Gerücht, freust dich, wenn es ihm schadet, ihm und seinem Werk. . . Wie muß es in deinem Herzen aussehen! Welch ein Abgrund von Haß!“
Christa wich zurück, suchte Halt hinter sich am Eichentisch, schloß die Augen.
„Ja, ich haße ihn. Ihn und sein Werk. Nun weißt du Bescheid. Nun geh und verachte mich!“
Es war ganz still zwischen den Frauen. Nur die alte Mhr tickte in gleichmäßigen Schlägen.
„Verachten?“ Regine wandte sich langsam der Tür zu. „Nein, Christa, ich kann's nicht. Du tust mir in tiefster Seele leid. Wie schlimm muß dich das Schicksal mitgenommen haben!“
„Meine Sache. Das geht niemand etwas an.“
„Aber ich möchte dich warnen. Es gehen Gerüchte um, und wenn man ihnen nachspürt, so laufen sie aus diesem Haus ins Dorf. Ich warne dich! Wenn du ihn haßen mußt, nun, so wird er nicht sterben, denn er ist ein großer Mensch, so wie du ein armerlicher, kleiner bist. Aber wird aus deinem Haß eine Tat, wagst du es, irgend etwas gegen ihn zu unternehmen, gegen ihn oder gegen sein Werk — denn das ist dasselbe — dann hätte dich! Dann stehe ich für ihn mit meinem Leben! Und ich bin bereit, es risikolös einzusehen.“
In der Tür wandte sie sich noch einmal zurück.
„Du hast mich verstanden, Christa?! Ich warne dich! Mir ist jedes Mittel recht, wenn ich ihn helfen kann, und ich fürchte mich nicht.“
„Du tust, als wärest du seine . . . Geliebte und nicht seine Sekretärin!“ Weispender Hohn lag in diesen Worten. „Aber das ist ja wohl dasselbe.“
„Woh! Ich Regine sie an.“

Blut, Tod und Leid

Schreckensliste aus der Tschecho-Slowakei für die Zeit vom 1. Mai bis 9. August 1938

Die „Subtendendeutschen Presseblätter“ veröffentlichten eine Liste von schweren Zwischenfällen, die sich in der Zeit vom 1. Mai bis 9. August in mehr als 50 Orten ereignet haben und deren Opfer subtendendeutsche Volksgenossen waren, die für ihr Volkstum und ihre Weltanschauung bluten mußten, ohne daß in sämtlichen Fällen eine Sühne erfolgt wäre, die auch nur einigermaßen diesen Namen verdient hätte, so daß die auf das höchste beunruhigte subtendendeutsche Bevölkerung sich ihren fanatischen Bedrängern gegenüber völlig schutzlos fühlt.

Die erwähnten Zwischenfälle stellen eine Liste dar, die nur am lieblich aufgezeigte Vorfälle enthält oder sich auf Interpellationen der Subtendendeutschen Partei stützt, die bereits im Druck vorliegen. Die Zahl der blutigen Ausschreitungen tschechischer Organe in der angegebenen Zeit ist aber leider damit noch lange nicht vollständig, da zahlreiche Fälle, deren Wiedergabe der Beschlagnahme verfielen oder die wohl in Interpellationen behandelt, aber noch nicht in Druck gelegt wurden, in dieser vorläufigen Zusammenstellung nicht enthalten sind. Immerhin vermittelt auch diese erste Liste mit absolut unbestreitbarem Material ein trauriges Bild von dem furchtbaren Leid der Subtendendeutschen in einer Zeit, in der angeblich eine Lösung des Nationalitätenproblems auch von tschechischer Seite angestrebt wird.

1. Mai: Troppau: Rechtsanwalt Dr. Hampel-Jatitzky schwer verletzt; 14-jähriger Jungerner niedergeschlagen; Polizei verlegt mehrere Subtendendeutsche. Jägerndorf; Der Deutsche Bruno Winter von Polizei am Hinterkopf verletzt.
4. Mai: Hannsdorf: Der deutsche Schrling Gerhard Knapp von dem Gendarmerieorgan Postpach verletzt.
5. Mai: Saaz: Polizei verlegt zwei Subtendendeutsche am Rücken und Hinterkopf. M. Schönberg: Tschechische Soldaten überfallen und verletzten deutsche Arbeiter.
6. Mai: Prag: Tschechischer Leberfall auf deutsches Studentenheim; Helmoldmann Jllc Franz Glaser verletzt. Holtenau: Tschechisches Militär verletzt mehrere Subtendendeutsche. Wasserbürg: Polizei verlegt den minderjährigen Otto Knachtel.
7. Mai: Bergsdorf: Zwei Deutsche von Tschechen niedergeschlagen und verletzt.
8. Mai: Prag: Deutscher Kraftfahrer am Deutl-Bahnhof niedergeschlagen und verletzt. Wieder-Georgenthal: Tschechen härmten SvP-Zustützungen; mehrere Deutsche verletzt.
10. Mai: Tschausch bei Brä; Werkmeister Josef Schubert von Tschechen mit Steinen beworfen, niedergeschlagen und verletzt.
13. Mai: Elzgrub: Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und deutscher Bevölkerung; mehrere Deutsche verletzt.
14. Mai: Trupischt: Fünf deutsche Jungmänner von Tschechen überfallen und verletzt. Neudammer: Gendarmerieoberwachmeister Blaschke verletzt den Deutschen Frz. Hofschäfer wegen des Deutschen Gruses.
15. Mai: Hohenstadt: Vier deutsche Jungmänner verletzt.
16. Mai: Saaz: Polizei verlegt mehrere Deutsche.
18. Mai: Trebitz: Tschechen überfallen deutsche Turner; mehrere Verletzte. Ubbitz: Polizei verlegt fünf Deutsche. Södrau: Tschechischer Messerheld verletzt den Deutschen Wenzel Glllich.
19. Mai: Komotau: Tschechischer Bahabeamter schlägt als Geheimpolizist auf Deutsche. Prag: Zwischenfälle vor dem Deutschen Hause, mehrere Verletzte. Bränn: Deutsches Haus von Tschechen blockiert, mehrere Verletzte. Gaer: Tschechen überfallen und verletzen deutsche Lehrerin. Brä: Tschechen überfallen Deutschen; mehrere Deutsche leicht, Rudolf Scheithauer schwer verletzt. Sternberg: Deutsche von Marxisten überfallen und blutig geschlagen.
20. Mai: Im ganzen Staatsgebiet schwere Zusammenstöße zwischen Deutschen einerseits und tschechischer Polizeibewachung und Sicherheitsorganen andererseits (Zwischenfälle in Prag, Bräun, Mühlisch-Ortau, Chodau usw.).
21. Mai: Gaer: Der tschechische Weitzist Koranda erschlägt die beiden deutschen Damen Georg Holmann und Altkes Böhm. Unmittelbar nach Verhängung der „Wahnschmen“

konnten infolge der verschärften Zensurbestimmungen Berichte über Zwischenfälle nicht veröffentlicht werden.

1. Juni: Gaer: Der tschechische Jugendführer Boelav Zoman verletzt durch Pfistenschüsse die Deutschen Otto Bayer und Franz Kraus.
2. Juni: Soslau: Staatspolizist schlägt grundlos.
4. Juni: Bodenbach: 16 SvP-Ordner von Tschechen mißhandelt.
4. Juni: Liboch: SvP-Mitglieder von Tschechen mißhandelt.
11. Juni: Wamndorf: Polizei verlegt am Burgberg mehrere Deutsche.
12. Juni: M. Schönberg: Polizei verlegt zwölf Deutsche.
13. Juni: Troppau: Der tschechische Jugendführer Stanislav Sule mißhandelt und verletzt den deutschen Wärderschleusen Alfred Herbst.
21. Juni: Beggabäl: Polizei verlegt mehrere Deutsche.
4. Juli: Komotau: Der Hlfarbeiter der Staatsbahn Josef Jodlitschka schlägt nachherander zwei Deutsche nieder.
7. Juli: Prag: Kraftwagenfahrer Wl am Wenzelsplatz überfallen und verletzt.
16. Juli: Prag: Der Angestellte des SvP-Arbeitsamtes Gorfeko am Wenzelsplatz überfallen und verletzt.
19. Juli: Weizowa, Bez. V. Leititz: Der Tscheche Kube schlägt wegen angeblichen Steg-Gell-Kuens des sechsjährigen Wenzel Kraus mit einem Stabbesen so lange auf das Kind ein, bis es blutüberströmt liegen bleibt.
20. Juli: Prag: Dr. Rudolf Stejska, Arzt an der Deutschen Universitätsklinik, auf der Straße überfallen, schwer mißhandelt und verletzt.
31. Juli: Trautenau: Der Deutsche Adolf Mathes von dem tschechischen Pfisterschleusen Bohuslav Hladik niedergeschlagen und von dem tschechischen Soldaten Soble durch zwei Messerstücke in den Rücken schwer verletzt.
1. August: Tezich: Der jugendliche F. Verche aus Remdörfel bei Böhm-Leipa bei der Rückkehr eines Breslau-Sonderzuges von tschechischer Finanzwache mißhandelt.
2. August: Wubenz: Ungenannter tschechischer Unteroffizier schlägt.
5. August: Prag: SvP-Abordnerer Eichholz auf dem Masaryk-Bahnhof von dem Pragerer Raskan angefallen und verletzt. — Hohenau: Tschechische Soldaten schiefen und gefährden Deutsche.
7. August: Glaserwald: SvP-Arbeiter Paierle von einem tschechischen Emigranten aus Wien erschossen. — Saaz: Marxisten verletzen mehrere Deutsche.
9. August: Wilschsteinitz: Der tschechische Soldat Boelav Capel mißhandelt deutschen Gemeinbewachmann.

Warschau rückt von Genf ab

Keine polnische Vertretung mehr bei der Genfer Liga.
Ni. Bezug auf die in der Auslandspresse umgehenden Gerüchte von einer Aufgabe der polnischen Vertretung bei der Genfer Entente und über eine angebliche Kündigung in der Haltung Polens in der Frage seiner Wiederwahl im Genfer Rat glaubt man — wie die Polnische Telegraphenagentur feststellt — in gut unterrichteten politischen Kreisen Polens zu wissen, daß die polnische Regierung in der Tat beschlossen habe, die polnische Vertretung bei der Liga aufzugeben. „Es wird“, so schreibt die P.T., dann weiter, „daran erinnert, daß gewisse Großmächte ihre Vertretungen in Genf beizugehen, während andere keine Vertretungen dort haben, obwohl sie Mitglied der Liga sind. Seinerzeit hatte Polen viele Angelegenheiten im Schoße der Genfer Liga zu regeln, heute ist jedoch die Zahl solcher Angelegenheiten auf ein Minimum reduziert. Vielleicht wird in Genf ein polnisches Konsulat eröffnet werden, man darf jedoch nicht annehmen, daß dieses Konsulat Polen bei der Liga vertreten wird. Was die Wiederwahl Polens zum Genfer Rat betrifft, so ist diese Frage wohl erwogen worden, jedoch ist kein Beschluß gefaßt worden, um so weniger, als die Frist zur Anmeldung der Kandidaturen noch weit entfernt ist.“

„Pul! Das hätte ich nicht erwartet. Von heute ab sind unsere Wege geschieden. Aber damit du Bescheid weißt: seine Geliebte bin ich nicht, nein, und Gott ist mein Zeuge; aber . . . ich liebe ihn. Und wenn er mich brauchte, wenn er mich rief: Ich würde zu ihm laufen durch Nacht und Nebel vom Sterbendeit meines Vaters hinweg und nicht eine Sekunde zögern. Und wäre es nötig, daß einer stirbt für ihn oder sein Werk — ich würde es lächelnd tun. Denn ich liebe ihn mehr als mein armes kleines Leben. Gute Nacht, Christa.“ Die Tür fiel ins Schloß.

Als Regine die Türe betrat, sah sie den alten Dienhard eben im ersten Stock über den Flur gehen. Er war angezogen wie jemand, der über Feld gegangen ist. Unter dem Spiegel im Flur stand sein Sandstod, noch frisch die Erde an der Wange. Alles Lüge in diesem Haus, dachte Regine. Er ist gar nicht krank. Ich bin auf der rechten Spur.

In aller Stille wurde Eva Helmbrecht dem Landwirt und Maschinenbau-Ingenieur Hans von Keller angetraut.

Sie brauchte nicht lange zu überlegen, als er kam, sie zu fragen.
„Ja“, sagte sie, „ich will gern, Hans. Ich hab eigentlich immer darauf gewartet, daß du kamst.“

„Aber dein Bruder ist doch so sehr dagegen!“
„Was hat mir mein Bruder zu sagen? Er wird sich darin schiden müssen!“

„Du wirst deine Eltern, deine Heimat, alles verlassen müssen! Bedenke das, Eva!“

„Wenn ich's erst bedenken müßte, würde ich nicht deine Frau. Deine Heimat ist auch die meine, Hans.“

Da hatte er sie stumm in seine Arme geschlossen, und dann waren sie zu Vater und Mutter Helmbrecht gegangen.

Die kurze Zeit ihres Brautstandes verging im Nu, und plötzlich fand der Tag der Hochzeit vor der Tür, der auch der Tag ihrer Abreise sein sollte.

Wie so oft sah Kantor Helmbrecht an der Orgel, er wußte die Trauungsgefänge längst auswendig, so viele Brautpaare hatte er schon mit ihnen in ihr Glück geleitet; aber heute wurde es ihm schwer, den rechten Takt zu halten. Die Finger griffen unsicher und zitternd in die Tasten, und seine Blicke umflorten sich. Heute spielte er seinem eigenen Kinde Hochzeit- und Abschiedslied zugleich.

Still und ernst standen die zwei Menschen vor dem Altar, als Pfarrer Albers die Hände über sie breitete, still und ernst die Kameraden Kellers auf der einen Seite, die Altersgenossen Evas auf der anderen. Von der Höhe des Altars sah das Auge Gottes, vor Jahrhunderten in frommer Einsicht gemalt, auf die beiden herab.

Schlicht war das Abschieds- und Festmahl; denn Hans von Keller wollte mit seiner jungen Frau noch heute abend nach Berlin. Er dachte noch mancherlei einzukaufen, ehe sie die große Reise nach dem Osten antreten.

Peter war aufgebracht, ehe sich das junge Paar verabschiedet hatte. Vergeblich hatten beide versucht, ihn umzustimmen, er schied mit kurzen Worten und gab sich wenig Mühe, seinen Groll unter kühler Höflichkeit zu verbergen.

„Bist du so unversöhnlich, Peter?“ fragte sein Vater, „ist dir deine Schwester so wenig ans Herz gewachsen, hast du deinem Freund so wenig zu sagen?“

„Er geht, ehe die Arbeit zu Ende ist. Lassen wir das, Vater, darüber werden wir nie etwas Neues sein. Ich hab noch zu arbeiten. Tausend Arbeiter können nicht wegen einer Hochzeit ohne Herrn bleiben.“

Kopfschüttelnd sah ihm der Vater nach. Sein Junge sah nicht gut aus. Er forderte mehr von sich, als er zu leisten imstande war.

„Er arbeitet sich zusehender!“ bestätigte Regine seine Vermutung. „Morgens vor Sonnenaufgang ist er draußen an der Bankstelle, bei den Ausschlagungsarbeiten, an der Mauer, im Stollen, an den Sprengstellen, wo wir die vorkiehenden Felsen wegnehmen, beim Bräckenbau. Er ist überall und nirgends. Früher hielt er gewisse Bürostunden, jetzt ist er ruhelos unterwegs, als läße ihn ein böser Geist im Nacken. Der Mitternacht kehrt er selten zurück. Und oft überhaupt nicht.“

„Neberhaupt nicht?“
„Er schläft einfach in irgendeiner Baubude ein paar Stunden. Schauen Sie ihn an, wie er aussieht! Diese Tallspitze geht ihn auf.“

„Ich werde mit ihm reden!“
„Vergebene Biedermüh“, Kantor Helmbrecht!“ winkte Regine ab. „Er hört einfach nicht hin, läuft weg oder starrt in die Luft und fragt plötzlich irgend etwas ganz anderes, als hätte er kein Wort begriffen. Er muß von selbst zurückfinden zu sich — und seiner inneren Ruhe.“

(Fortsetzung folgt.)

Die doppelzüngige Taktik Prags

Die doppelzüngige Taktik Prags. Seit für Verschärfung der Lage fest. Das Presseamt der Subetendeutschen Partei teilt mit: Der politische Ausschuss der Subetendeutschen Partei hat am 11. August unter dem Vorsitz des stellvertretenden Kommandanten Kuntze, des Abgeordneten Karl Hermann Frank, den Bericht der mit den Verhandlungen mit der Regierung und Lord Runciman beauftragten Delegation, bestehend aus den Abgeordneten Kuntze, Peters, Mosche, Sebestyán und Schidetzky entgegengenommen. Die Abordnung berichtete über die Gespräche mit Lord Runciman und seinen Mitarbeitern, die die Darstellung und Erläuterung des grundsätzlichen subetendeutschen Standpunktes zum Gegenstand hatten. Es wurde weiter mitgeteilt, daß Ministerpräsident Dr. Hodzsa am 10. August die bisher in Teilsitzungen der Abordnung übergebenen Entwürfe als die nunmehr vollendeten Vorschläge der Regierung erklärt hat.

Neben den laufenden Gesprächen mit dem Ministerpräsidenten hat bisher ein einziges Mal, am 23. Juni, eine Besprechung der subetendeutschen Abordnung mit der Regierung stattgefunden. Der politische Ausschuss nahm zur Kenntnis, daß über Einladung des Ministerpräsidenten am 11. dieses Monats wiederum eine Aussprache zwischen der Subetendendeutschen Abordnung und der Regierung stattfinden wird. Wie nach Feststellung des Ministerpräsidenten vom 15. Juni dieses Jahres festgestellt ist, sind die Grundlagen dieser Besprechungen sowohl das am 7. Juni überreichte Memorandum der Subetendendeutschen Partei als auch die seit dem 30. Juni nachgekauften der Subetendendeutschen Partei übergebenen Entwürfe.

Der politische Ausschuss billigt die Haltung der Subetendendeutschen Partei, welche von allem Anfang an den Standpunkt vertreten hat, daß Gespräche und Verhandlungen nur mit der Regierung und mit ihrem Vorsitzenden solange zu führen sind, bis eine gemeinsame Auffassung über die Grundzüge der Neuordnung gefunden ist. Dabei wurde die Ablehnung gesondelter Verhandlungen mit Reformministern oder dem Sonderausschuss der tschechischen Koalitions-Parteien zustimmend zur Kenntnis genommen.

Verhandlungen Prags vor und

Demonstrationsmache hinter den Kulissen

Während sich die Subetendendeutsche Partei andauernd bemüht, die schwebenden Versuche für die nationalpolitische Ordnung nicht zu führen, veranlassen tschechische Organisationen und sogar Parteien der Regierung Kundgebungen im deutschen Gebiet, wodurch diese Organisationen neuerlich zur Verschärfung der Probleme beitragen. Für die Folge einer solchen tschechischen Handlungsweise muß die Subetendendeutsche Partei jene Persönlichkeiten verantwortlich machen, die derartige Aktionen durchführen oder dulden.

Tschechischer Finanzbeamter Anführer der Mörder

Au dem Mars Palerte war der tschechische Finanzbeamte Jaroslav Matuška führend beteiligt. Wie wenig ernst es den Tschechen um die Aufklärung des Verbrechens an Palerte ist, beweist die Tatsache, daß sich Matuška nach auf freiem Fuß befindet und nur vom Dienst suspendiert wurde. Matuška wurde am Morgen nach der Tat beobachtet, wie er seine Kleider von den Spuren von Schmutz und von Blut reinigte. Ein Mantel Matuškas wurde als Beweismittel für seine Teilnahme an der Tat beschlagnahmt.

Bei Matuška handelt es sich um einen jener vielen tschechischen Finanzbeamten, die im rein deutschen Grenzgebiet „antieren“. Matuškas Führung war schon früher äußerst fragwürdig, da er bereits aus Kumburg wegen Teilnahme an Schlägereien gegen die Subetendendeutsche Partei verurteilt wurde. Bezeichnend ist es, daß er ausgerechnet wieder einen Posten bekam, wo er, wie das Verbrechen zeigt, seinen alten Leidenschaften, und zwar noch besser, frönen konnte.

Zwei Europameisterschaften für Deutschland

Erhard Weiß Meister im Kunstspringen.

Nun sind Deutschlands Schwimmer in London nach dem Besiegen Fischers endlich zu den ersten Erfolgen gekommen. Im Kunstspringen bewies der Dresdenener Erhard Weiß seine überlegene Klasse durch einen klaren Sieg mit 148,02 Punkten. Den zweiten Platz belegte ebenfalls ein Deutscher, der Berliner Fritz Falper, der 137,50 Punkte erzielte, vor dem jungen Engländer Hobbes. Nach einjähriger Pause konnte die 4x200-Meter-Krauskraut wieder von Deutschland gewonnen werden. Nach der Papierform waren Deutschland und England und Ungarn die aussichtsreichsten Bewerber. Aber nicht die Engländer und Ungarn wurden die schärfsten Konkurrenten der Deutschen, sondern die Franzosen. Die französische Staffel, in der Tull ein glänzendes Kennen Schwamm, verlangte unseren Schwimmern alles ab, ohne jedoch unseren Sieg verhindern zu können. Die beste Einzelperson schwamm Werner Blath als Schwimmer der deutschen Staffel mit 2:14,8. Die Zeit der deutschen Staffel lautete 9:17,6 vor Frankreich (9:22,6), England und Ungarn. Bei den Frauen fiel die Entscheidung im 100-Meter-Brustschwimmen. Im Endspurt konnte die dänische Olympiastarte Inge Sörensen in 3:05,4 vor der Engländerin Stires und der erst kurz von einer Krankheit genesenen holländischen Weltmeisterin Waalberg ansetzen. — Im Wasserball konnten die Ungarn ihre Favoritenstellung durch einen hohen 5:0-Erfolg über Frankreich erhärten.

Neuer Segelflugrekord

Der Segelflugführer Huth von der NSR-Gruppe III Nordwest hat in einem doppelzüngigen Segelflugzeug einen Zielflug von Hamburg-Altona nach Hannover und zurück ohne Zwischenlandung durchgeführt und damit einen internationalen Segelflugrekord aufgestellt. Die Gesamtflugstrecke betrug 200 Kilometer. Dieser Zielflug mit Rückflug zur Startstelle im Doppelflug bedeutet eine ungeheure Leistung, da bisher solche Flüge doppelzüngig über 100 Kilometer hinaus noch nicht gelungen sind.

Zwei Welt Europameister. In Wien lieferten sich Heinz Lajal und der italienische Herausforderer Santa de Leo einen harten 15-Runden-Kampf, in dem Lajal als Titelverteidiger einen einwandfreien Punktsieg davontrug, ohne aber voll zu überzeugen. Lajal mußte in den ersten Runden einige schwere Augenblicke überleben, und konnte erst von der vierten Runde ab durch Schlagboxen wertvolle Punkte sammeln. Um die deutsche Leichtgewichtsmehrfachkämpferin Hildegarde von der Wiener Blau und der Berliner Siegmund in einem 12-Runden-Kampf gegenüber. Blau war der wichtigere und wirkungsvollere Kämpfer und konnte nach Ablauf des an Höhepunkten armen Kampfes zum Vorkämpfer erklärt werden. Blau ist der erste große deutsche Meister unter den Berufsboxern.

Neuer 1000-Meter-Krauskrautrekord. In Vologna hatte der Schwede Arne Borg 1927 über 1500-Meter-Krauskrautswimmen den phantastischen Weltrekord von 19:07,2 aufgestellt und seitdem haben sich viele Schwimmer von Rang und Namen daran versucht, diese Weltleistung zu verbessern. Nun hat nach einer Meldung aus Tokio der japanische Student Tomikatsu Amano über diese Strecke die großartige Zeit von 18:58,8 herausgeschwommen.

Elf Nationen bei den Europa-Mehrkampfsportarten. In Mailand werden vom 2. bis 4. September die Europameisterschaften der Mehrkämpfer ausgetragen, in denen bereits jetzt schon elf Nationen gemeldet haben. Es sind dies neben Deutschland Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Bücherverbau

Wer hat das Spiel, sollte 30 Pfennig anlegen für die neue „Dremsel“. Er findet in ihr einen köstlichen Anlauf über den Staat, seine Warten und Hintergründe. In gewissem Zusammenhang damit stehen die zehn unter dem Titel „Wie handle ich meine Gefährtin?“ aufgestellten Gebote. Des weiteren enthält das reich bebilderte Büchlein einen sommerlich aufbereiteten Textteil, dem eine Kostprobe entnommen sei. Sie lautet: „Soll man Nadelwälder tabeln wegen ihrer vielen Nadeln. Nein, denn die Natur ist gut; grade dort steht Fingerhut.“ „Die Dremsel“ ist überall zu haben.

Dem Freiheitskämpfer zur Angstrebe. Das neue Heft des

„Dahim (Nr. 45) bringt eine Anzahl lebendiger und interessanter Bilder: „Wir laufen über Fluß und See“, die Entwicklung des Bessert und seine Erfolge. „Unsere Fischdampfer auf See“, ein Bild in die Arbeit und den Ertrag der deutschen Fischfangflotte. „Die der Japaner loht und ist“, Reize, Eigenheiten und Kultur der japanischen Küche. „Ein Heim deutscher Jugend“, ein Bild in das Wasserhaus Potsdam. „Niedermärk in Nordlingen“, Lustiges und Ernsthaftes aus dem tschechischen Bannernleben. Eingeschoben sind die Erzählungen „Alecandra bringt einen Pfahlfog“ von Solzester Schüler, „Fontana 23“, von Traugott von Schlieben-Crosta. „Das Mädchen am Gallertor“ von P. Berglar-Schröder. Zum 250. Geburtstag Friedrich Wilhelms I. ein großer geschichtlicher Aufsatz. Interessantes aus der Meteoritenkunde erzählt der Bericht „Schnellfeuer aus dem Weltraum“, allerlet Wissenwertes aus der Geschichte des Hutes der Luftschiff „Vom Freiheitskämpfer zur Angstrebe“. Ein weiteres Kapitel des tschechischen Romans „Pan im Schiff“ von Solar Glutz. Gedichte, Dichtsport und der vielseitige Dahim-Anzeiger vollenden das abwechslungsreiche und unterhaltende neue Heft.

Reichsfender Leipzig.

Sonntag, 13. August.

6:30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Walter Raabte. — 8:30: Aus Danzig: „Wohl bekommts!“ Das Danziger Vokalensemble. — 10:00: Sendepause. — 11:30: Heute vor. — 11:40: Erzeugung und Verbrauch. — 12:00: Aus Wien: Mittagskonzert. Die Wiener Sinfoniker und das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 14:00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrieausstellungen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15:30: Vierter und Fünftes. — 16:00: Aus Bayreuth: Die Walküre von Richard Wagner. — 17:05: Musikalisches Zwischenspiel. — 17:10: Leichtathletik-Länderspiel USA-Deutschland. Hörberichte vom Olympiastadion. — 17:50: Musikalisches Zwischenspiel. — 18:00: Gegenwartsberichten. — 18:15: Lang alle mit! (Industrieausstellungen). — 19:00: Von Landstücken, Spielbuden und anderen Teufelstücken. Fröhliche Stunde mit Verab Reich und Industrieausstellungen. — 19:50: Umkehr am Abend. — 20:10: Ein Abend bei Franz Lehár. Inge Camphansen (Soprano), Albert Weismeyer (Tenor), Wilhelm Albricht (Tenor), der Chor des Reichsfenders Leipzig und das Leipziger Sinfonieorchester. — 22:30: Europameisterschaften im Schwimmen. Wettbewerb 1928. 1500 Meter Krauskrautswimmen. Männer. Entscheidung: Wasserball. Entscheidung: 200 Meter Brustschwimmen. Männer. Entscheidung: 400 Meter Freistil. Frauen. Entscheidung. — 22:45: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapellen: Grobner-Ferrari und Charly Albrecht. — 2:00-3:00: Aus Breslau: Nachtmusik zur Unterhaltung.

Deutschlandfender.

Sonntag, 13. August

5:00: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Frühmusik Das Hans-Voigt-Fierte-Quintett. — 6:30: Aus Grlitz: Frühmusik. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8:40: Sendepause. — 10:00: Aus Breslau: Drei Dorfklänge wollen in die Stadt. Hörkonzert von Otto Zimmer. — 10:30: Aus der Rundfunkausstellung: Fröhlicher Kindergarten. — 11:00: Sendepause. — 12:00: Aus der Rundfunkausstellung: Schöne Melodien. Das Orchester des Deutschlandfenders und die Tanzkapelle Edwin Steinbacher. Ludwig Schmidmeier (Klavier). — 13:15: Klavier und Violine. (Aufnahmen.) Anschließend: Programmhinweise. — 15:40: Einführung in die folgende Sendung. — 16:00: Aus Bayreuth: Die Walküre von Richard Wagner. — 17:10: Hörberichte vom dem Leichtathletik-Länderspiel USA-Deutschland aus dem Olympiastadion. — 17:50: Einführung in die Oper „Die Walküre“. — 18:00: Die Walküre (Fortsetzung). — 19:30: Hörberichte vom dem Leichtathletik-Länderspiel USA-Deutschland aus dem Olympiastadion. — 19:45: Hans Vitzthum spielt. — 20:15: Einführung in die Oper „Die Walküre“. — 20:30: Die Walküre (Fortsetzung). — 21:40: Sendepause. — 23:00: Aus Bielefeld: Europameisterschaften im Schwimmen. — 23:15: Aus München: Wir tanzen in den Sonnen. Die Tanzkapelle des Reichsfenders München. Ernst und Fred (die singenden Gitarren). — 24:00-2:00: Aus Breslau: Nachtmusik zur Unterhaltung.



(55. Fortsetzung.)

Die gefährlichsten Arbeiten gab es augenblicklich bei den Aufschichtungen für die Mauer. Ein tausendfüßiges Gewimmel von Menschen, Donnern der Sprengschiffe, Geräusch der Baggen, dazwischen das Prausen kleinerer Lokomotiven, die in langer Kette feldbeladene Waggons schleppen — das alles vereinigte sich zu betäubendem Zusammenklang.

Unbeherrmt um Toben und Schreien hockte Mahrenholz auf einem Balken, die Pfeife im Munde, dabei in beständigem Wortwechsel mit einem Arbeiter.

„Siehst du Schafsnase denn nicht, daß da gut drei Zentimeter fehlen, he? Denkst wohl, wir bauen deinein wegen die Mauer krumm und schief wie 'n Großvaterbuckel, was? Mir ist, Freundchen! Auf 'n Millimeter hast ihr eure Waddeln in Ordnung, verstanden? Oder ihr könnt mich mal brüllen hören!“

Er unterbrach sich, drängte den Mann beiseite und kam auf Regine zu.

„Hallo! Wer kommt denn da in unser Sodom und Gomorra? Fräulein Dorendorf! Herrlicher Anblick, so 'n sauberes Rock zwischen uns drehtigen Kerlen, was Schülze?“

Er hieb dem Manne, den er eben angeschauzt hatte, lachend auf die Schulter.

„Kommen Sie mir getrost heran, schönes Fräulein! Hier ist noch Platz für Sie!“ Er wickelte mit seiner bunten Bayernjacke über den Balken. „Erster Sperrfah! Heute kostenlos und franco!“

„Ich komme mit einer recht ernst Sache zu Ihnen, Mahrenholz!“

„Hilffest vom Chef, was? Na, dann troll dich man, Schülze, brauchste nämlich nicht zu hören. Und daß mir so 'ne Schweinerei nicht wieder vorkommt, verstanden? Weßten abend hat er mit mir gefessen und konnte mehr Halbe hinter die Stirne bringen als ich, und heute schließt

er dafür drei Zentimeter daneben. Gibst nicht bei uns. Hier ist Bier und Van ist Bau. Los, hau ab!“

Der Mann nahm Haltung an, er lachte übers ganze Gesicht, man sah's ihm an, er konnte Mahrenholz und seine Standpaulen und wachte sie richtig einzuschlagen.

„Manher Tonfall hier, was Fräulein Regine? Geht aber nicht anders, weil nämlich 'ne Baustelle keine Runderstube ist. So, und nun mal los! Raus mit Ihrer Hofschaf! Was will der Diktator?“

„Nichts, Mahrenholz. Er weiß gar nicht, daß ich hier bin. Er soll's auch nicht wissen.“

„So. Also großes Geheimnis?“

„Ja. Und Sie versprechen mir, zu schweigen?“

„Höös... du verdammtes Schaf! Bist du machen, daß du vom Bagger wegkommst? Er war aufgesprungen und brüllte mit aller Kraft seiner gewaltigen Stimme. „Verfluchte Hofschaf! Wist ihr nicht, daß das verboten ist? Heute abend bei mir melden!“

Ein junger Arbeiter hatte sich an den mächtigen Greifer gehängt, um von ihm mit nach oben getragen zu werden. „Die Wände ist zu saul zum Aufklauen, außerdem ein beliebtes Kunststück bei den Jungs. Müchte ich auch gerne mal probieren! Aber wenn ich's sehe bei einem, dann schiß was. Man kann sich nämlich allerlei quetschen bei der Himmelsfahrt!“ Er wickelte sich über die Stirn. „Aber nun mal los! Was gibst's denn Geheimnisvolles?“

„Man verdächtigt Helmbrecht, Otto Gäßow absichtlich getötet zu haben.“

„Also gemordet? Wohl blödsinnig, was?“ Mahrenholz war aufgesprungen. „Welcher Idiot hat denn das aufgestellt? Unschuldigen Sie, Fräulein Regine, aber da bleibt einem der gute Ton wirklich weg!“

„So einfach ist das nicht, Mahrenholz. Es ist bössartiger, gefährlicher!“

Ausführlich berichtete nun Regine, was sie gehört, wie der alte Theile zum ersten Male das Gerücht erwähnt, und wie sie es dann an manchen Orten wiedergetrossen hatte, immer heimlich, unklar, aber doch für den Eingeweihten wohl verständlich. Sie verschwiegen auch die Unterredung mit Christa Gäßow nicht und äußerte offen ihren Verdacht.

„Es ist ein ganz gemeiner Streich. Man weiß genau, daß kein wahres Wort daran ist. Und doch... man verflucht's! Nur um ihm fallen zu lassen, Hindernisse zu bauen. Es ist die alte Lust an der Bosheit.“

„Ach, so meinen Sie das...!“ Mahrenholz piffte leise durch die Zähne. „Haben sie verdammte auf in die

Sache eingeführt, Fräulein Regine! Alles nur aus Interesse am großen Wert?“ Er wies mit einer runden Handbewegung auf das rastlose Treiben rundum.

„Warum sonst, Mahrenholz? Wir ziehen alle am gleichen Strang. Wir müssen verhindern, daß man ihm auf so heimtückische Art den Boden unter den Füßen wegzieht!“

„Damit mir der Kerl wieder wie 'nem dummen Jungen übers Maul fährt, was?“

„Aber Mahrenholz!“ Sie legte ihm lächelnd die Hand auf den Arm. „Das haben Sie doch lange vergessen. Im Herzen sind Sie ihm doch gar nicht böse gewesen. Der wollen Sie mich jetzt etwa wegschicken, ohne mir Ihre Hilfe zuzufagen?“

Er knurrte etwas Unverständliches, schrie dann dem Führer einer vorbeifahrenden Lokomotive zu, er möge ihm nicht gerade seinen Abdampf in den Buckel blasen, und dann streckte er ihr die Hand hin.

„Natürlich bin ich dabei. Wenn ich den Burken lasse, hat er für einen Monat Weintruhe. Aber daß Sie das dem Affen... ich meine dem Herrn Baumwäster nicht etwa bräuhwarm ins Ohr flüstern! Nicht unten uns, die Sache, verstanden?“

„Ehrenwort!“

„Ach Sie!“ lachte Mahrenholz. „Der Bengel hat überhaupt keine Ahnung, was er da im Nachhastumgesagen hat! Sonst hätte er schon längst mal gewisse andere Dinge mit Ihnen besprochen.“

„Nun geht Ihre Phantasie wieder mit Ihnen durch.“

„Haben Sie 'ne Ahnung! Ich würde für mein Leben gern so ein Mädel wie Sie heiraten! Haß, muß das schön sein! Ein Haus, einen Garten und jeden dritten Tag Kalbskuchen nicht unter drei Pfund... Junge, Junge!“

„Ja, weshalb heiraten Sie denn da nicht? Das Glück können Sie doch schnell haben!“

„Aber Mahrenholz winkte ab. „Nein, das geht nicht. Ich vertrage das Mühsitzen zu Hause nicht. Muß raus. Alle drei Jahre mal woanders. Und dann, Fräulein Dorendorf, es gibt überall so viele verdammte hübsche Mädchen. Was soll ich denn dann mit denen machen?“

„Nachdem verabschiedete sich Regine. „Ich muß ins Büro. Wann besprechen wir unseren Kriegsplan?“

„Heute abend. Ich komme Sie abholen und bringe Sie nach Hause!“

„Gut. Um sieben. Ich warte auf Sie, wenn's etwas später werden sollte. Und bitte... nicht plaudern!“

(Fortsetzung folgt.)

LIES LACH und RÄTE

Nach 1864 wollte man dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen in der Berliner Hofgesellschaft ein Subskriptionsmahl geben. Die Subskriptionen waren aber so zahlreich, daß man vier Essen veranstalten mußte. Die Teilnehmer wurden gefragt, zu welchem sie kommen wollten, worauf Brangel antwortete: „Ich komme auf allen vier!“

Der große Darsteller Talma verliebte sich plötzlich in seine Kollegin, Fräulein Mars. Er wunderte sich selbst, daß er, der größte Tragödie Europas, bisher gegen die erste Schauspielerin so gleichgültig geliebt war. Eines Tages hatte er sie nach seiner Bekanntschaft in Brunon zum Essen eingeladen, und er hielt diesen Augenblick für angebracht, ihr in leidenschaftlichen Worten seine Liebe zu erklären und ihr zu Füßen zu fallen.

Fräulein Mars hörte ihm ruhig zu, dann aber sagte sie in jenem familiären Tone, den sie Kollegen gegenüber anzuschlagen pflegte: „Mein armer Talma, soll ich dir die Wahrheit sagen? Du bist nicht in mich, sondern in die Kunst verliebt.“

Bei dieser kühlen Antwort wurde Talma wieder nüchtern. „Du hast recht“, sagte er und stand auf, indem er sich die Ärmel abwischte.

Ludwig Dentzien spielte einst bei einem reichen, aber sehr geizigen Gutsbesitzer auf dem Lande. Der Wirt setzte seinen Gästen nur schlechten roten Wein vor und bat sie, ihm zu verzeihen, daß er sie nicht mit besserem bewirte, weil er das Unglück gehabt, den Kellerschlüssel zu verlieren. Nach dem Mittagmahle führte der Gutsbesitzer seine Gäste in den Garten, um ihnen dessen Schönheiten zu zeigen. Hier zeigte er ihnen auch eine Volkerei, in welcher sich viele ausländische Vögel befanden, unter anderem ein Pelikan. „Dieser Pelikan“, sagte der Gastgeber, „hat ganz besondere Eigenschaften: sollten Sie es wohl glauben, meine Herren, daß er ganze Stücke Eisen verschlucken und verdauen kann?“

„Gott verdamme mich!“ rief Dentzien, „ich glaube, er hat Ihren Kellerschlüssel verschluckt, Herr Baron, und ich möchte daher unmaßgeblich raten, je eher, je lieber, einen anderen machen zu lassen.“

Anna Schramm besah einen köstlichen Mutterwitz, der sie nie verließ. Einmal wollte der Leiter einer Zeitung wissen, wo und wann sie geboren sei und welchem Glauben sie angehöre. Man fragte die Künstlerin, und sie antwortete: „Geboren in Reichenberg in Böhmen, — wann? Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit! — Ich wurde im lutherischen Glauben erzogen und treue mich, daß nicht nur das Publikum an mich glaubt, sondern auch wissen will, woran ich glaube.“

Auf die Randfrage: „Wann wird eine Frau alt?“ antwortete sie: „Wenn der Spiegel es ihr sagt und ihr Herz es fühlt! Mit Anstand alt werden, ist eine Kunst. Manche lernen's nie.“

Als sie Hofschauspielerin wurde, sagte eine ihr befreundete Persönlichkeit zu ihr: „Ich werde Ihrem ersten Auftreten beiwohnen und den Damen ordentlich drücken!“ — „Das ist recht“, meinte sie, „aber nicht so, daß Sie nicht applaudieren können.“

Als Kaiser Josef II. seine Schwester, die Königin Maria Antoinette, in Paris besuchte, betrachtete er gerührt ihr Haar und sagte: „Toni, dieser Anblick tut mir wohl, — deine Frisur erinnert mich an den Stiefmutter!“

Zwei Freunde treffen sich.
„Das ist kein“, sagt der eine, „komm mit, eine Flasche Wein trinken.“
„Das ist zuviel.“
„Eine Flasche für uns beide ist zuviel?“
„Nein, wir zwei für eine Flasche.“



Zeichnung Naths M
Im Aquarium
„Und sieh' hier, Kurtchen — ein Taschenkrebs!“

Er raucht eine Zigarre und lächelt zu ihr herüber: „Sag, Liebling, schadet es den Gardinen etwas, wenn ich rauche?“
Sie flötet: „Du bist wirklich der rücksichtsollste aller Ehemänner, Bobby! Um ehrlich zu sein: Rauch schadet den Gardinen!“
„Gut!“ nickt der bejorgte Ehemann, „dann nimm sie sofort ab!“ (Lise)

„Eine scheußliche Unflut von den Tuschküglern, die leeren Tüten und Papier auf die Straße zu werfen — ich stecke sie immer in den Briefkasten.“

Der kleine Paul war unerischöpftlich in seinen Fragen.
„Papa“, fragte er wieder einmal, vergraben eigentlich Auster ihren Kopf in den Sand?“
„Ja doch!“ antwortete der mürrische Vater.
„Im —“, überlegte sich Paul, „und wie erinnern sie sich daran, wo sie ihn begraben haben?“ (Medien)

„Du meinst also wirklich, daß euer Dienstmädchen zertrütert ist?“
„Das kann ich wohl sagen! Gestern kam ich dazu, wie sie durch das Schlüsselloch von einem Vorhängeschloß gackte!“

„Jetzt seh'n Sie schon zwei ganze Stunden da und sehen mit zu! Warum angehen Sie denn nicht selber?“
„Nee, nee, dazu habe ich keine Geduld nicht!“

„Papa, wie heißt ein Hühnermutter?“ — „Hahn.“ — „Und eine Hühnermutter?“ — „Henne.“ — „Und ein Hühnerkind?“ — „Küken.“ — „Na, und gib's denn überhaupt kein Huhn, das Huhn heißt?“

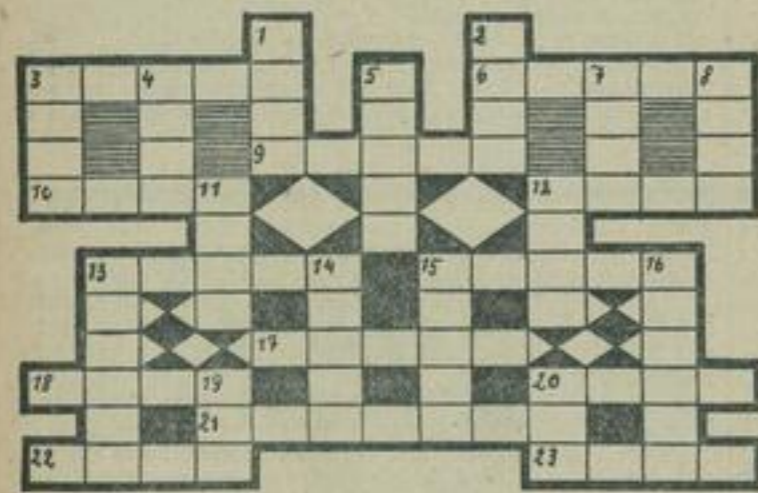
Max und Peter beschloßen, dem Alkohol zu entlagen. Zur Vorsicht kauften sie eine Flasche Kirich für den Fall, daß einer trank würde. Zwei Tage hielt es Max aus, dann ging er zu Peter und sagte: „Ich fühle mich elend, gib mir einen Schluck Kirich!“
„Du späht, ich war gestern den ganzen Tag trank!“

„Peter, wienel Knochen hast du in deinem Körper?“
„Zweihundertacht.“
„Kälsch — es sind nur zweihundertfieben!“
„Nein, Herr Lehrer, ich habe heute morgen beim Frühstück einen verschluckt!“

Stellbildein der Haustiere

Waagerecht: 3. männliches Haustier, 6. Haustier, 9. Haustier, 10. Schmutzküd.

12. Stadt in Holland, 13. Haustier, 15. Haustier, 17. Schlangenart, 18. griechischer Buchstabe, 20. Habicht, 21. Haustier, 22. Ansprache, 23. altes deutsches Gewitz.



Senkrecht: 1. Festung an der Mosel, 2. Schornstein, 3. deutscher Fluß, 4. männliches Haustier, 5. Haustier, 7. Haustier, 8. amerikanisches Landgut, 11. Haustier, 12. Haustier, 13. Wandbelleidung, 14. männlicher Vorname, 15. Tragloß, 16. konzentrierte Lösung, 19. nordische Göttin, 20. südamerikanische Antilope.

Berufung im Bernf

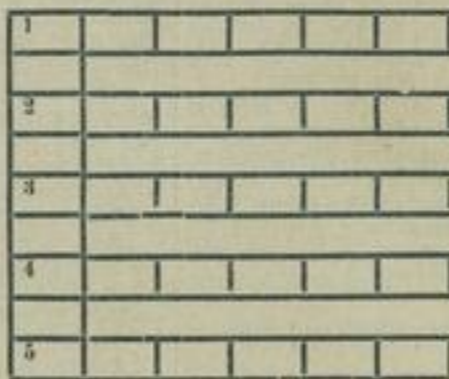
Aus den Silben:

bach — beth — bu — hard — da — dat
e — en — er — ex — feu — he — horn
i — iff — land — li — li — nas — pest
ri — ru — sa — sa — ta — tel — turn
un — win

Sind esf Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (es = 1 Buchstabe). Die Bedeutung der Wörter ist:

- Süßfrucht
- männlicher Vorname
- europäischer Staat
- Dickhäuter
- Stadt in Ungarn
- weiblicher Vorname
- männlicher Vorname
- Teil der Taschenuhr
- deutscher Maler
- berühmter Schauspieler
- Planet

Laub- und Nadelbaum



Die Buchstaben:
a — a — b — b — c — e — e — e — e
e — h — h — i — i — i — i — i — i
i — l — l — m — n — n — n — n — n
o — o — r — r — t — t — t

Sind derart in die Figur des Kammerzähnele einzuordnen, daß Kammerzähnele und Kammerzähnele einen Laub- und einen Nadelbaum ergeben und daß in den Kammerzähnele Wörter von folgender Bedeutung zu lesen kommen: 1. Hartgummi, 2. Sinfonie Beethovens, 3. Hochgebirgsblanze, Schnapsart, 4. Fieberheilmittel, 5. weiblicher Vorname.

Drei Flüsse aus einer „Quelle“



Die Buchstaben:
a — a — e — e — e — e — e — e — e — g
g — g — h — h — i — i — i — i — i — l
l — n — n — n — o — o — r — r

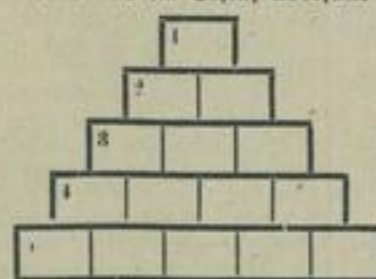
Sind derart in die Figur des Diagonaltäfel einzuordnen, daß in den waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung zu lesen kommen: 1. deutscher Fluß, 2. weiblicher Vorname, 3. Musikinstrument, 4. Drahtstift, 5. weiblicher Vorname. Ist das Rätsel richtig geraten, ergibt die erste senkrechte Reihe einen Fluß in Frankreich und die Diagonale, von links oben nach rechts unten gelesen, einen Nebenfluß der Donau.

Erst bedacht, dann vollbracht

Den Wörtern:
Dieb — Reh — Kate — Ente — Kewa —
Nacht — Rose — Anna — Maus — Gera —
Edam — Unke — Lena

Sind je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Was uns im Schlaf überfällt



Sich je um einen Buchstaben ergänzend, ergeben sich waagerecht Wörter von folgender Bedeutung: 1. Selbstlaut, 2. Auerocks, 3. alkoholisches Getränk, 4. hohes Bauwerk, 5. Erscheinung im Schlaf.

Deinem Kind ein Vorbild

eid gew, eid inde dink olls reichneß,
beg' him panro;
tonß ledtman's red hennegelteige
nuerich nabß.
Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Zweimal ein Wasserbehälter

(A—nne) + (B—tte) + (C—nne)
+ (D—E) = x
A = Wasserbehälter, B = Ragetier,
C = Wasserbehälter, D = Menschenrasse,
E = Würfelspiel, x = Wälderreisegesellschaft

Auflösungen

aus voriger Nummer
Der Komponist und sein Werk
Waagerecht: 5. Johann Sebastian Bach, 12. Man, 13. Hut, 14. Johannespassion, 15. Ase, 17. Ute, 18. Topf, 19. Ralle, 20. Mole.
Senkrecht: 1. Don, 2. Anna, 3. Mars, 4. ich, 5. Jagst, 6. Adoll, 7. Einer, 8. Amsel, 9. Trave, 10. Bloem, 11. Hunte, 16. Eos, 17. Um

Der Weg zum Erfolg

1. Famulus, 2. Rautendelein, 3. Oldham, 4. Ellipse, 5. Halle, 6. Lissef, 7. Initiale, 8. Calderon, 9. Hadubrand, 10. Eberhard, 11. Reichenhall, 12. Michigan — Das Sprichwort lautet: Freßteuillischer Mut hilft durch.

Das Ganze im Kleinen

Das Sprichwort lautet: Willst du dich am Ganzen erquicken, so mußt du das Ganze im Kleinsten erblicken

Im Garten zu finden

R A A B E
A B N
R A B A T T E
B T E
E N T E R
E

Zwei weibliche Vornamen sind zu suchen

H A R P U N E
L
L O B E L E I S
D
E L E K T R A B
G
A G R A F F E
R
D U R L A C H

Auch ans Gegenfällige denken!

Das Sprichwort lautet:
Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.
Musikinstrument aus drei Flüssen
Po + Sau + (Nwa—wa) = Posauna

Der Führerschein Klasse IV

Bis zum 1. Oktober müssen alle Fahrer von Führerscheinfreien Kraftfahrzeugen den Führerschein Klasse IV erwerben und zu diesem Zwecke eine Prüfung ablegen. Der Führerschein Klasse IV umfasst Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 250 Kubikzentimeter und Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 Kilometer je Stunde Höchstgeschwindigkeit.

Zur Vorbereitung auf die Prüfung für den Führerschein Klasse IV führt die Kreisverwaltung Meissen der Deutschen Arbeitsfront in den Orten Coswig, Lommatsch, Meissen, Rossen, Weinböbla und Wilsdruff Lehrgänge durch.

Für die Lehrgänge sind 4 Abende zu je 2 Stunden, insgesamt also 8 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Aus dem Lehrplan:

1. und 2. Stunde: Das Kraftrod und die Zugmaschine. Vierradmotor / Zweiradmotor / Diesel / Vergaser / Ventile / Arbeitsweise / Zündanlage / Rücklicht / Lichtanlage / Scheinwerferstellung / Rückstrolcher / Winter / Kupplung / Bremsen.

3. bis 8. Stunde: Sicherheit zuerst! Sicheres und richtiges Fahren nach den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung. Rücksichtnahme auf die anderen Verkehrsteilnehmer. Alkohol, unrichtige Dosis und Nervosität, sind vermeidbare Uebel im Straßenverkehr.

Die Teilnehmergebühren für diesen Lehrgang beträgt RM. 2.— und RM. 0.20 Einschreibgebühr. Anmeldungen nehmen alle Ortsvereine der DAF, und die Kreisverwaltung der DAF, Meissen, Post-Wiesel-Straße 6, Fernruf 244, entgegen. Die Gebühren werden am ersten Unterrichtstag eingezogen. Der Beginn findet noch im Monat August statt. Die Teilnehmer werden schriftlich eingeladen.

Vorsichtig ernten. Die Zeit des Beerenobstes ist vorüber und die Erntebereitschaft ist in Gläsern und Töpfen geborgen. Äpfel, Birnen und Pflaumen reifen, und wir müssen nun auch daran denken, ihnen ein würdiges Plätzchen für den Winterwintertag zu sichern. Nachdem die Früchte sorgfältig geerntet sind — man vermeide das Schütteln der Bäume, weil die herunterfallenden Äpfel und Birnen leicht Verletzungen bekommen — werden sie trocken gerieben und auf Boden gelegt. Man achte aber darauf, daß Obst luftig liegt, d. h. die Früchte dürfen sich nicht berühren. Auf diese Weise vermeidet man, daß eine kranke Frucht die gesunde ansteckt. Von Zeit zu Zeit sollen die Obstbäume nachgesehen und schadhafte Früchte abgelesen werden. Auch Wurzel- und andere Gemüße müssen regelmäßig gelagert werden. Schwarzwurzel, Petersilie usw. gehören in die Sandstie, Kohl muß luftig liegen. Wer diese kleinen Ratsschläge beachtet, wird Freude an seinen Wintererträgen haben.

Keine Postwertzeichen für postleiliche Auskünfte usw. einlösen! Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidenten Dresden teilt uns folgendes mit: Die staatlichen Polizeibehörden sind in das Postwertzeichenverfahren der Reichsbahnen einbezogen worden. Es besteht im Dienstbetriebe der staatlichen Polizei keine Verwendungsmöglichkeit mehr für die mit schriftlichen Anträgen und Anträgen aller Art als Gebühren eingekaufte Postwertzeichen. Die Gebühren für die Erteilung einer polizeilichen Auskunft, Ausstellung von Führungszeugnissen, Pässen usw. müssen daher in Zukunft in bar oder durch Postcheck bezahlt werden. Auf Wunsch werden die Gebühren auch durch Nachnahme erhoben. In der Lebensgangszeit werden die Gebühren für alle Auskünfte durch Postnachnahme erhoben. Die mit eingekauften Briefmarken werden den Auskunften usw. durch Postnachnahme wieder beigelegt.

„Tag des Herdes“ abgesetzt. Die Landesbauernschaft Sachsen hat sich mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche entschlossen, den ursprünglich auf den 20. und 21. August angelegten „Tag des Herdes“ in Dresden-Reid abzusagen. Die 2. Sächsische Pferde-Exposition mit dem Ziehungstag am 21. August wird davon nicht berührt. Die Vortierperiode sind 21. August und werden auf dem Ausstellungsgelände Dresden-Reid vom 13. August an zur Besichtigung bereitgehalten.

Sechste Arbeitstag bringt die Hundstagsbühne für die Frau- und Mineralwasserbetriebe. Diese müssen jetzt mit Hochdruck arbeiten, denn der Bedarf ist riesig. So liefert jetzt z. B. eine führende Dresdner Brauerei täglich rund 1000 Hektoliter helles Bier. In der größten Dresdner Mineralwasserfabrik mußte die Herstellung verunsichert werden. Die Gefolgschaft mußte erhöht und die Arbeit in zwei Schichten eingeführt werden. Die eigenen Fahrzeuge reichen nicht mehr aus und die Lieferung an die Gostriebe muß durch fremde Fahrzeuge erfolgen. Am Sonnabend war im Versand ein Rekordtag, aber am Montag liefen nach dem Massenverbrauch vom Sonntag bereits wieder umfangreiche Bestellungen ein.

„Kost“ an Sellerie. „Sellerieobst“ wird in Gärten- und Giebelerreisen häufig eine Krankeitserscheinung genannt, die man vom Juli bis in den September hinein am Sellerie beobachtet und die sich zunächst an den Außenblättern durch kleine braune, später schwarz werdende Flecken bemerkbar macht. In den meisten Fällen handelt es sich jedoch nicht um einen Kost, sondern um einen Blattlädenpilz. Wenn man keine Gegenmaßnahmen ergreift, breitet sich der Pilz schnell über die ganze Pflanze aus und bringt sie oft zum Absterben. Ueber die Bekämpfung und Verhütung der Blattlädenkrankheit gibt die Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenbau (Pflanzen-schutzamt), Dresden-A. 16, Etübelallee 2. Gg., gegen Einlieferung des einfachen Briefpostes kostenlos Auskunft.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die Kreisverwaltung Meissen der Deutschen Arbeitsfront führt im Monat August Vorbereitungslehrgänge auf die Prüfung zur Erlangung des Führerscheines Klasse IV, in folgenden Ortsvereinen durch:

Coswig, Lommatsch, Meissen, Rossen, Weinböbla und Wilsdruff

Die Teilnehmergebühren betragen einschließlich Einschreibgebühr RM. 2.20. Anmeldungen nehmen die Dienststellen der DAF im gesamten Kreisgebiet sowie die Kreisverwaltung Meissen, Post-Wiesel-Straße 6, Abteilung für Berufsberatung und Betriebsführung, Zimmer 22, entgegen.

Die Vergütung für die Inanspruchnahme von Pferden und Fahrzeugen

Auf Grund des neuen Wehrleistungsgesetzes hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und den weiteren beteiligten Ministern für eine Inanspruchnahme von Pferden und Gespannfahrzeugen durch die Wehrmacht folgende Vergütungssätze, und zwar vorläufig für die Zeit bis Ende 1938, festgelegt: für jedes Pferd je Tag 3 Mark in den Fällen, in denen die Wehrmacht die Fürsorge für Futter, Aufschlag und tierärztliche Betreuung übernimmt, für jedes unbespannte Fahrzeug je Tag 3 Mark in den Fällen, in denen die Wehrmacht die Instandhaltung des Fahrzeuges übernimmt. Der Einstellungstag und der Entlassungstag sind voll zu vergüten. Mit diesen Vergütungssätzen sind regelmäßig alle Ansprüche abgegolten. Für die Vergütung einer höheren Vergütung wäre der Nachweis zu führen. Durch diese Regelung werden die von den Wehrmachtspäherinnen usw. festgesetzten ortsüblichen Vergütungssätze für Vorspann- und Spanndienste nicht berührt. Diese kommen in denjenigen Fällen in Frage, in denen es sich um die Ausführung von Beförderungen handelt, und in denen dem Leistungspflichtigen die Wartung und Betreuung seiner von ihm bei Ausführung der Beförderungen verwendeten Pferde und Gespannfahrzeuge verbleibt.

Anrede in der dritten Person wird abgeschafft. Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einem Erlass fest, daß die Anrede in dritter Person nicht dem nationalsozialistischen Gemeinschafts- und Kameradschaftsdenken entspricht. Sie müsse deshalb endgültig fortfallen. Alle Behördenleiter werden ersucht, das Erforderliche zu veranlassen und insbesondere auch alle Beamten und Angestellten darauf hinzuweisen, daß sie nicht nur selbst als Untergebene die Anrede in dritter Person unterlassen, sondern auch in ihrer Eigenschaft als Vorgesetzte diese Anrede nicht dulden.

Vergütungsfeierlichkeiten für Werbestimmvorträge. Da die Unterscheidung zwischen Feuerzeiten und Feuerpflichtigen (Vergütungs- und Vergütungs) nach der bisherigen Regelung in der Praxis zu großen Schwierigkeiten führte, hat der Reichsinnenminister jetzt den Gemeinden empfohlen, Werbestimmvorträge allgemein von der Vergütungspflicht freizustellen, soweit sie bei freiem Eintritt stattfinden, lediglich Werbestimm, nicht aber auch Spieltische, Kulturfilme oder Vortragsveranstaltungen, und außerhalb der ortsüblichen Vergütungssätze der Lichtspieltheater abgehalten werden.

Tierärztliche durch Kinder — Erziehungspllichtige strafbar! Viele Kinder machen sich das „Verzagen“, an Wasserläusen, Zecken und am Sechstage kleine Mücke und andere Wasserleiere zu fangen. Die Tierchen werden in ein schnell abgekochtes Loch mit einem Wasser oder in irgendeiner Gefäß gefüllt. Das Wasser wird bald warm, oder es verdunstet, und die Tiere erleiden einen qualvollen Tod. Ominös leben Eltern oder andere Erziehungsbefugte, die es versuchen, und die Tiere nach dem Ertrinken in einem Behälter zu bewahren, ohne zu bedenken, daß sie eine nach dem Reichsleitergesetz strafbare Tierquälerei dulden und begünstigen — Nach § 9 Absatz 3 dieses Gesetzes wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig es unternimmt, Kinder oder andere Personen, die seiner Aufsicht unterstehen und zu seiner Hausgemeinschaft gehören, von der Verübung einer Tierquälerei abzuhalten.

Solltümliche Raubplünder. Zur Förderung der Volkswirtschaft auf dem Lande und in kleineren Städten haben die Reichsmarktschammer und der Deutsche Gemeindefonds eine Vereinbarung über den Einfluß von Gemeindefonds abgeschlossen. Nach dieser Regelung deren Einführung allen Gemeinden bis zu zwanzigtausend Einwohnern empfohlen wird, kann einer im Gemeindefonds anfalligen, leistungsfähigen Volkswirtschaft die Bezeichnung Gemeinde- oder Stadtschasse verliehen werden, wenn das örtliche Bedürfnis nicht durch eine in der Umgebung stehende Berufs- oder Lehrlingskassette befriedigt wird.

Kurztag für AdD. Die RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist an den Deutschen Gemeindefonds wegen der Kurztage-Regelung für AdD-Weisungen herangetreten. Der Deutsche Gemeindefonds hat daraufhin fest, daß Vereinbarungen über die Höhe der Kurztage für AdD-Fahrer grundsätzlich befristet bleiben müssen. Darüber hinaus wird empfohlen, daß es empfehlenswert sei, die bisherigen Ermäßigungen beizubehalten, soweit die RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit ihrer Aufrechterhaltung auch für die Sommerferien 1938 rechnen konnte. Im übrigen sei zu betonen, daß der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vereinbart worden, daß in Kürze unter Abwägung der beiderseitigen Interessen Verhandlungen über die endgültige Regelung der AdD-Fahrer zu gewöhnlichen Kurztagevergünstigungen beginnen sollen.

Grund. Zusammenstoß. In der neuen Forsthaus Herrndorf und Hof Hofe kam ein Radfahrer die achtschneige Straße in schneller Fahrt herab und fuhr mit einem Auto zusammen. Der Radfahrer Strohbach-Hofdorf streifte das Auto und verlor sich schwer am Arm und Gesicht. Er blieb bewegungslos liegen. Dr. Waldmann leistete erste Hilfe.

Grund. Todesfall. Am 21. Juli drachten wir die Nachricht, daß die Rentnerin Pauline v. Schulte ihr 58. Lebensjahr vollenden konnte. Am 10. August ist die Betagte bei ihren Kindern sanft entschlafen.

Grund. Gewitter-Regen — Abkühlung. Donnerstagnachmittag in der 11. Stunde zog von Südwesten ein Gewitter herauf, das von starkem Regenfall begleitet war. Die Felder waren Ende der Woche größtenteils leer geworden. Der Regen hat die Fähigkeit des Landmannes auf kurze Zeit unterbrochen. Regen war genau so notwendig und erwünscht für Acker, Garten, Kraut, für Gärten, wie eine Ruhepause für den Bauernmann, der wochenlang bei tropischer Hitze von früh bis abends sich beim Ernten abmühen und Schwere leisten mußte. Endlich Abkühlung und wieder Wasser!

Wegen fahrlässiger Brandstiftung festgenommen

Dresden. Wie die Nachrichtenstelle des Dresdner Polizeipräsidenten zu dem großen Schuppenbrand in Delnsch bei Großhain mitteilt, ist der Falter der Pulldoggenmaschine, mit der der Dreifach betrieb wurde, wegen fahrlässiger Brandstiftung vorläufig festgenommen worden.

Die Nachrichtenstelle schreibt dazu:

Bereits im vorigen Jahre sah sich die Kriminalpolizei veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß es für jeden, der Pulldoggenmaschinen hält oder bedient, eine besondere Pflicht ist, seine Maschine so in Ordnung zu halten, daß kein Funkenflug infolge schadhafter Stellen am Schornstein oder anderen Mängel entsteht. Dazu gehört Sauerhaltung der Maschine und vor allem auch, daß der Einfluß zur Verhinderung von Funkenflug im Schornstein vorhanden ist.

Infolge Nichtbeachtung eines derartigen Mangels brannten am Mittwoch in Delnsch bei Großhain drei Bauerngüter nieder. In einem der Güter hatte der Falter einer Pulldoggenmaschine diese vor einer Scheune aufgestellt, um damit den dortselbst stehenden Dreifach zu treiben. Ohne sich um die Pulldoggenmaschine während des Dreifachs zu kümmern, verließ der Falter das Gebiet. Etwa 15 Minuten nach seinem Weggehen geriet an der Maschine liegende Spreu in Flammen.

Der „Condor“-Flug erfährt rückhaltlose Bewunderung in der Newyorker Presse

NY, New York, 12. August. Der überraschende Obnehaltflug Berlin-Newyork, den das deutsche „Condor“-Flugzeug durchführte, bildet als Flugereignis ersten Ranges hier zu Lande das Tagesgespräch und löst rückhaltlose Bewunderung aus. Ebenso wie die Nachmittagszeitungen die Ankunft des deutschen Flugzeuges in ganzseitigen Schlagzeilen melden, widmet auch die Morgenpresse dem Fluge mehrseitige Berichte, die sie anstreichend mit Bildern von der „Condor“-Maschine und ihrer Besatzung und den Ereignissen bei der Landung verfeilt.

In den Presseberichten wird insbesondere die Bedeutung der Flugleistung hervorgehoben und es wird auch darauf hingewiesen, daß die Flugzeit der „Condor“ um etwa 30 Minuten geringer war als die Flugzeit, die der verlorene amerikanische Flieger Wiley Post über den gleichen Kurs in umgekehrter Richtung auf seinem Obnehaltflug Newyork-Berlin 1933 benötigte. M. Williams, einer der amerikanischen Flugpioniere, bezeichnet die deutsche Flugleistung als eine der bedeutendsten in der Entwicklung des Flugwesens. Er betont, daß der Flug in einem Landflugzeug und nicht in einem Wasserflugzeug oder Flugboot unternommen wurde.

Die „Newyork-Times“ leitet ihren Bericht mit der Erklärung ein, daß mit der Ankunft der „Condor“ einer der bemerkenswertesten Obnehalt-Transatlantikflüge in der Geschichte der Luftfahrt beendet worden sei, der mit der routinemäßigen Pünktlichkeit eines Verkehrsfliegers durchgeführt wurde. Das Blatt unterstreicht weiter, daß dies nicht nur der erste Obnehaltflug Berlin-Newyork in westlicher Richtung war, sondern daß durch ihn alle Obnehalt-Verkehrsverbindungen für die Abweilige Atlantiküberquerung in östlicher Richtung gebrochen wurden.

„Die Slowakei gehört uns!“

Prag, 12. August. Der Führer der slowakischen Autonomisten, Peter Hlinka, veröffentlicht im „Slovak“ einen Artikel zur Abreise Dr. Hellos, des Führers der slowakischen Delegation aus Amerika. Peter Hlinka zitiert zunächst einen Satz aus einem Artikel der Zeitung „Slovak“, die der tschechische Großindustrielle Votava herausgibt, wonach es in der Tschechoslowakei keine Slowaken gäbe. Das sei die Theorie, schreibt Hlinka, die man Europa seit 20 Jahren vorläufe. „Diese Theorie müssen wir begradigen. Mit Freuden eröffnen wir eine neue Welt, in der die Slowaken den ihnen zustehenden Platz unter den freien Völkern der Welt einnehmen. Wir stehen auf der Wacht und schlagen jeden, der unsere Volksgemeinschaft berührt, nieder. Ich hoffe, daß alle nach so einem Schloge ernstlich. Sonst werden wir ganz Europa zu Hilfe rufen. Wir erklären öffentlich: Die Slowakei gehört uns, und niemand darf nach ihr greifen. Wir sind nun alleingelassen, aber wir haben das Gefühl, daß die amerikanische Delegation für unsere Sache auf amerikanischem Boden lebhaftes Interesse weckt und daß uns das slowakische Amerika auch jetzt hilft.“

1750 qkm an der Estremadurafront erobert

Salamanca, 12. August. Dem nationalen Heeresbericht zufolge setzten die nationalen Truppen an der Estremadurafront ihren Angriff fort und vertrieben die Roten aus ihren Stellungen im Santa-Magdalena-Gebirge. Die Zahl der Verluste der Roten an Menschen und Material ist unabschätzbar. Über 100 Ausländer der Kistbrigade wurden gefangen. An Nord-Catalonia machten die Roten einen vergeblichen Angriff auf die nationalen Stellungen im Abschnitt von Bologner, bei dem sie über 1000 Tote und fünf Kampfwagen verloren. An der Estremadurafront rückten die Nationalen auf Kilometer in Richtung auf Cobega del Buro vor. Die zurückweichenden Roten verloren viele hundert Tote und 800 Gefangene. Als Beute fielen den Nationalen 50 Maschinengewehre und 1000 Gewehre in die Hand. Der Geländegewinn der letzten Tage beträgt an der Estremadurafront 1750 Quadratkilometer.

Die nationale Luftwaffe bewarf am Mittwoch militärische Ziele in Candia und den Hafen von Valencia, wo ein Brand entzündet, mit Bomben.

Die vier Punkte des japanisch-sowjetrußischen Uebereinkommens

Tokio, 12. August. Offiziellend des DAF. Donnerstags gegen 20 Uhr fand zwischen Oberst Cho von japanischer Seite und dem Chef des Stabes der sowjetrußischen Generalstabs, General Schutern, in der Nähe von Schanghaier ein sowjetrußischer Seite eine Konferenz statt. Am Verlauf der Besprechung wurde folgendes Uebereinkommen festgelegt: 1. Unter Aufsicht der beiden Seiten werden die gegenseitigen Einvernehmen festgelegt werden. 2. Beide Seiten bringen ihre Gefangenen. 3. werden die vordersten Stellungen beider Seiten Freitag mittag im gegenseitigen Einvernehmen festgelegt werden. 4. Dieses Uebereinkommen soll in schriftlichen Noten noch einmal bestätigt werden, die von den militärischen Führern heute Mittag ausgetauscht werden.

Siehemachrichten.

für den 9. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Grumbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Parrer Richter).

Kesselsdorf. 9 Predigt. Kubert. 111 Kinder. 1. u. 2. Schuljahr.

Ferzogawalde. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Selbhadorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Voßbe).

Limbach. 8 Uhr Segelgottesdienst.

Burthardowalde. 8 Uhr Segelgottesdienst. 20 Uhr Orgelkonzert.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Vorbereitungen für den 13. August: Vorwiegend wolke. örtlich Gewitterregen. schwache, wechselnde, allmählich auf West drückende Winde. geringer Temperaturrückgang.

Sachsen und Nachbarhaft.

Dresden. Betrunkener Radfahrer bestraft. Der Former Ferdinand Daumann, geboren 1884 in Brä, wohnhaft in Alschowig, ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er in betrunkenem Zustand mit dem Rad auf der Wiener Straße an einen Baum gefahren und vom Rad gestürzt war. Durch sein Verhalten wurden andere Verkehrsteilnehmer sehr behindert.

Pirna. Wilder Hund zerreiht ein Reh. Wildhüter im Staatsforst Mühlbacher Forst hörten das ängstliche Schreien eines Tieres. Bald danach kam ein großer Schäferhund aus der Richtung, von wo die Schreie geöhrt wurden, an den Wildhüter vorbeizurufen. Die Sammler fanden ein junges Reh liegen, das im Verenden war. Man veränderte das Fortkommen in Lohmen. Als man mit dem Fortschritt zur Stelle kam, war das wenige Monate alte Reh verendet. Die Untersuchung des Tieres zeigte, daß ein Vorderlauf abgebrochen war. Außerdem hatte das Tier Wunden im Genick und an der Kehle.

Bad Schandau. Die zwanzig Besten. Alljährlich vereinigt die Deutsche Lebensversicherungs-AG, als ein Wirtschaftsunternehmen der D.A.R., die zwanzig besten Mitarbeiter des Aufendienstes aus allen Gauen des Reiches zu einem kameradschaftlichen Essen, das in diese Nacht in Bad Schandau stattfand. Die Versicherungsfachleute wurden vom Bäckermeister empfangen, und der Generaldirektor der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung betonte, daß die Aufgabe der Versicherung, Schutz des Lebens und des Eigentums, Dienst an der Gemeinschaft sei und bündelte den 21 Besten die goldene Kugel der Gesellschaft aus.

Bautzen. Jugendliche Spitzbuben. Am nächtlichen Spießabend wurden zwei Knaben ermittelt, die gestohlene Geldscheine bei sich hatten. Ein Zehnjähriger wurde überführt, zwei Knabenfabrikanten aus dem Bad geflohen zu haben.

Königsbrunn. Kornernte vernichtet. In dem Anwesen des Landwirts Brückner in Lausnitz brach in den Stallungen Feuer aus, das rasch um sich griff. Durch das Ueberstreifen auf die Scheune wurde die gesamte Kornernte vernichtet, einige Schweine kamen ebenfalls in den Klammern um. Daerger konnten die Wohnhausgegenstände fast alle in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Hohenfichte. Vom Zug überfahren. Das zweijährige Söhnchen des Bahnwärters Lindner wurde in der Nähe des Bahnhofsüberganges von einem Personenzug tödlich überfahren.

Mittelbach. Eine vorbildliche Tat. Wie berichtet, fiel dem Erbhofbauer Zebrer durch Scheunenbrand die gesamte Feuerzute zum Opfer. Auf Veranlassung des kommissarischen Ortsgruppenleiters wurden in diesem Zusammenhang Maßnahmen eingeleitet, die zu einem erfreulichen Erfolg führten. Die Bauern bestanden dem Geschädigten von sich aus etwa 250 Rentner Heu und Stroh zur Verfügung. Außerdem hatte ein weiterer Anruf des Ortsgruppenleiters zum Erfolg, daß mehr als hundert Parteigenossen aller Gliederungen die gesamten Anstandsarbeiten bewältigten.

Pölla. Eine Unfallkaskade. Beim Abdecken einer neuen Düngegrube stürzte der Bauer Viertel in die zwei Meter tiefe ausbetonierte Grube hinein. Durch den heftigen Aufschlag erlitt er eine Gehirnerschütterung und Gehirnblutung. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er starb. Bei der Sprengung dieser Grube ist seinerzeit schon der Sprengmeister Hänel verunfallt.

Schwarzenberg. Vorfahrtrecht nicht beachtet. In der Einmündung des Wilsdruffer Weges fuhr ein Motorradfahrer den sechs Jahre alten Sch. aus Wittweiba, der mit seinem Motorrad die Kurve schnitt und das Vorfahrtrecht nicht beachtete, seitlich an Sch. wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen Schädelbruch und andere Verletzungen. Der andere Fahrer, der aus Muzia bei Meichen stammte, und dessen Frau als Beifahrerin, erlitten leichte Verletzungen.

Lichtenstein. Gefährliches Kinderspiel. Ein elfjähriger spielender Knabe überquerte vor einem Personenzug die Straße. Die Warnungsscheine des Lenkers ließ er unbeachtet, so daß er vom Wagen erfaßt und ein großes Stück fortgeschleudert wurde und sich mehrere Male überschlug. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Um das Unfalls zu verhüten, hatte der Wagenführer das Auto nach links gesteuert, rief dabei ein Verkehrschild um und fuhr an einen Telegrafenturm. Durch den Anprall wurden auch die drei Anstalten verletzt und mußten ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Der fast neue Wagen wurde vollständig demoliert.

Lichtenstein. Zwei Opfer des Motorsports. Neben schweren Verletzungen erlitten im Bezirkskrankenhaus der 1911 in Arelburg im Kreisgau geborene Hermann Widenmeyer aus Nordheim bei Heilbronn Lehmann war bereits am zweiten Trainingsstag zum Großen Preis von Europa in Hohenstein-Ernstthal beim Ueberholren schwer gekürzt, während Widenmeyer beim Hauptrennen am Sonntag verunfallte.

Wittenau. Auch der betrunkene Kubaaner verhaftet. Wie das Polizeiberichtmittel mitteilt, wurde auf der Heinrichstraße der Kellerer Johannes Kleinert von dem Radfahrer Albert Kirch angefahren und verletzt. Da beide unter Einwirkung von Alkohol standen, wurden sie im Polizeifängnis untergebracht. Das Motorrad wurde sicherstellt.

Leisnig i. L. Das Licht alina aus. Als ein 21jähriger Radfahrer mit seiner Beileiterin von einer abendlichen Ausfahrt heimkehrte, verlor er vor dem Ort Pabitz die Lichtanlage. In der Dunkelheit geriet der Fahrer in einen Strakenarab, wobei das Rad einen Strakenbaum streifte. Während die Beifahrerin rechtzeitig absteigen konnte, trug der Fahrer schwere Verletzungen davon.

Olshan. Brand durch Kunkensflug. Durch Kunkensflug brach am Bahndamm zwischen der Schmorlauer und der Schönewitzer Brücke ein Brand aus, der auch eine Weidenhecke und die dort aufgestellten Schneeschuttplanken ergriff. Durch Abstoßen der Pflanzen und eines Teiles der Hecke konnte der Brand gelöscht werden. Auch am Vappelschloß war die Grasnarbe des Bahndammes in Brand geraten. Auch hier konnten die Klammern gelöscht werden.

Grimma. Selbstmord auf den Schienen. Ein Grimmaer Einwohner hat sich von einem Güterzug überfahren lassen. Die Reisenden des Frühluges bemerken den Körper des Mannes auf den Schienen und meldeten dies in Raudhof. Der Ueberfahrte muß sofort tot gewesen sein.

Grimma. Der nasse Tod. Ein Soldat der Grimmaer Garnison, der in Raudhof bei Porna als Erntehelfer tätig war, ist beim Baden im Bachammersee ertrunken.

Trebsen. Tödlich verunfallt. Der 16jährige Landarbeiter Wiede aus Trebsen, der bei einem Bauer in Trebsen beschäftigt war, fiel beim Getreideeinfahren auf die Tenne. Mit schweren Verletzungen starb er im Krankenhaus.

Rorsendorf. 78jähriger Messerstecher. Ein 78jähriger Altersheim-Ansässiger aus Auquibusburg geriet mit einem Kentner in Streit. Am Laufe der Auseinandersetzung verlor der 78jährige den Kentner durch mehrere Holschläge mit einem Taschenmesser derart schwer, daß der Verletzte ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

Rodenbach in Böhmen. Gefährlicher Waldbrand. Wahrscheinlich durch sträflichen Leichtsin eines Unvorsichtigen geriet der Wald bei Vielau, und zwar zwischen dem Röllenshof und dem Teichgraben, in Brand. Glücklicherweise trieb der Wind nicht gegen den Ort, so daß wenigstens die Häuser nicht gefährdet wurden. Trotz dem Einzug von zehn Feuerwehren verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit. Erst am Abend gelang es, den Brand zu beugen. Der Schaden ist sehr groß.

Kunst und Kultur

Subtelendische Dichter der Gegenwart.

Rudolf Wisnang
Subtelendisches Zeitgebehen zu gestalten ist die Aufgabe, die sich Rudolf Wisnang (geboren 1911 in Grasen im Böhmerwald) stellt. Das kommt zunächst in seinem Roman „Der Bauer von Raubenschlag“ zum Ausdruck. Raubenschlag heißt ein Bauerndorf im Böhmerwald, der der harten Not der Gegenwart zum Opfer fällt. Dem jungen Dichter hat das Erlebnis der völkischen und wirtschaftlichen Not seiner Heimat das Buch diktiert. Sein zweiter Roman „Die gefesselte Stadt“ behandelt die Kämpfe und Leiden der Stadt Kalau während des Dreißigjährigen Krieges. Wisnang verfügt über ein anschauliches Darstellungsvermögen und versteht auch die Ereignisfäden geschickt zu knüpfen. Der reichsfindende Leipzig setzt am 21. August, 11.15 Uhr, seine wertvolle Sendereihe „Subtelendische Dichter der Gegenwart“ mit einer Lesung aus dem Roman „Der Bauer von Raubenschlag“ von Rudolf Wisnang fort.

Plan der Karl-Max-Spiele
Sonabend, 13. August, 15 Uhr: Karl-Max-Spiele; abends fällt Sommerabendprogramm aus; Sonntag, 14. 8., 11 Uhr und 15 Uhr, Montag, 15. August, 15 Uhr, Mittwoch, 17. August, 15 Uhr, je Karl-Max-Spiele.

Heimatstuh-Bilderbuch
Aus Anlaß seines dreißigjährigen Bestehens hat der Landesverband Sächsischer Heimatstuh ein 32 Seiten umfassendes Bilderbuch herausgegeben, das in prächtigen Photos seines Meisterphotographen Max Rosal Beispiele aus seinem dreißigjährigen Wirken zeigt. Da ist die Bura Weidenstein abgebildet, das Oskar-Seiffert-Museum, die Naturdenkmäler, das Weidenhaus, die Weidenmühle, Steinkreuz, Volkshäuser, Baumdenkmäler und vieles andere erinnert an das Schaffen des größten deutschen Heimatstuhvereins. Das Buch ist durch den Landesverein Sächsischer Heimatstuh erhältlich, seine Mitglieder erhalten es kostenlos.

1390 Wohnungen mehr

In Sachsen wurden im Juni 1938 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Kreisverwaltungsbezirken Chemnitz 213, Dresden-Bautzen 434, Leipzig 421 und Wittenberg 120. Diese Neubauten sollen insgesamt 3307 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 151 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 224 Wohnungen erteilt. An Gebäudeabgängen waren im Juni 36 Häuser mit 94 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte insgesamt einen Zuwachs von 1390 Wohnungen (im Juni 1937: 1318); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 112, Dresden 51, Leipzig 267, Plauen neun und Wittenberg eine.

In den Monaten Januar bis mit Juni 1938 stellte sich die Zahl für den Zuwachs an Wohnungen in Neubauten auf 9029. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen betrug in dieser Zeit 5140 und für Neubauten ohne Wohnungen 1781.

Küchenzettel der Woche

Sonntag mittig: Hühnerfleisch mit Sago, Kartoffeln mit Karotten und Tomaten-Bohnensalat; abends: Bratenbraten, Nougat, Butter, Maltz, Käse. — **Montag mittig:** Karottensuppe (Reisverwertung), geschmorter Hering, Stippmilch mit irischen Johannisbeeren (Quark); abends: Ueberbackener Hering mit Sauerkraut (Reisverwertung), Gurkensalat. — **Dienstag mittig:** Fisch in Tomaten gebraten, Kartoffeln, Blumenkohl, Schokoladenpudding mit Milch; abends: Schmorbraten, Kartoffeln. — **Mittwoch:** Morgenbraten; Sauermilch mit Nougat; mittig: Hofmeiselsuppe (Blumenkohlreste verwerten), Quarkfleisch mit Salatgemüse (Verwendung von geschonem Salat); abends: Nougat mit Quarkfleischresten, roher Sauerkrautsalat. — **Donnerstag mittig:** Rinderbraten, geschmorte Tomaten, Kartoffeln, Milchsuppe (Apfel, Stachelbeeren); abends: Milchsuppe (Trockenmilch, Kartoffelkürbisch), Butterbrot mit Kabischen und Gurken. — **Freitag mittig:** Grüne Erbsen gefüllt (Reisverwertung), Kartoffelsalat, Tomatensauce, frisches Obst; abends: Kohlschneepflanz mit Kartoffelwürstchen. — **Sonabend mittig:** Kartoffelsuppe, Grieskammerie (entrahmte Milch mit gedünsteten Blaumen); abends: Brote mit Rindfleisch und rohe Tomaten.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amstliche Berliner Notierungen vom 11. August
(Ermittelte Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt waren die Kurse um 1 bis 2,5 Prozent erhöht. Am Rentenmarkt lag Umschuldungsanleihe auf 94,25 an. Auch Mittelanleihe notierte fester. Auslosbare Reichsdarlehensanweisungen meist unverändert. Am Geldmarkt erhöhte sich Monatsgeld auf 2,37 bis 2,67 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt keine wesentlichen Veränderungen.

Berliner Wagnereichmarkt. (Amstlicher Marktbericht vom Wagnereichhof in Berlin-Friedrichshagen.) Rindermarkt. Auftrieb: 401 Rinder, darunter 315 Milchkühe, 4 Jungochsen, 82 Stück Jungvieh, 103 Kälber. Verkauf: ruhig. Preise nachgehend. Es wurden gezahlt: Milchkühe je nach Tragende Ruhe je nach Qualität 250-450 Mark, ausgeputzte Kühe und Kälber über 100 kg; tragende Kühen je nach Qualität 250-300 Mark, ausgeputzte Kühen über 100 kg; Jungvieh zur Mast je nach Qualität 22-30 Mark. — Pferdemarkt. Auftrieb: 207 Pferde. Verkauf: sehr ruhig. Arbeits- und Geschäftspferde (Preise je nach Qualität): 1. Klasse 1050-1350 Mark, 2. Klasse 700-1050 Mark, 3. Klasse 300-650 Mark; Schlachtpferde 50-150 Mark. — Am Montag, dem 13. August, findet eine Zuchtweberkennung der rurmärkischen Rinder- und Schweinezüchterverbände statt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Köllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderbeleg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Köllig, Wilsdruff. D. N. VI. 1938: 1486. — Zur Zeit in Periodische Nr. 8 gültig.

Heiße Tage, schlaflose Nächte



Schlaflosigkeit und ähnliche sommerliche Gesundheitsstörungen sind häufig auf Überanstrengung des Herzens und der Nerven oder auf unregelmäßige Verdauung zurückzuführen. Koffeinstoff-Melissengeist hat bei diesen Beschwerden schon viele gute Erfolge erzielt. Als Heilkräuterkombi hat er einen allgemein beruhigenden Einfluss auf den gesamten menschlichen Organismus aus, jedoch der Schlaf nicht sozusagen „erzwingen“ wird, sondern auf eine natürliche Weise ohne ungünstige Nebenwirkungen eintritt. So schrieb z. B. am 18. 1. 37 Herr Friedrich Kühnemann, o. B., Erfurt, Schloßstraße 18, u. a.: „Ich habe mir inzwischen Koffeinstoff-Melissengeist gekauft und nehme ihn nun regelmäßig. Die Wirkung ist ausgezeichnet. Ich kann selbst besser schlafen und merke auch die beruhigende Wirkung auf die Nerven. Es freut mich, daß ich nun endlich ein gutes Mittel gefunden habe, nach dem ich schon so lange suchte.“ Und weiter Herr Michael Köhler (Bild nebenstehend), Eintrichter, Berlin N 31, Scheringstraße 8, am 2. 3. 37: „Ich habe Ihren Koffeinstoff-Melissengeist verschafft und bin mit diesem sehr zufrieden. Bei Schlaflosigkeit und Nervenbeschwerden angewendet, hat er sich sehr gut bewährt und kann ihn auch jedem empfehlen. Ich werde nun schon 67 Jahre alt und gebe mit dem Koffeinstoff-Melissengeist ein Beispiel für die Wirkung auf die Nerven. Es freut mich, daß ich nun endlich ein gutes Mittel gefunden habe, nach dem ich schon so lange suchte.“

Sowie Frau Agnes Dony, Großschmied, Kronprinzstraße 6, am 12. 10. 36: „Ich benutze Koffeinstoff-Melissengeist mit vorzüglicher Wirkung bei Herzbeschwerden und Nervenbeschwerden. Ich bin auch Sie in den heißen Sommermonaten an solchen Gesundheitsstörungen. Dann machen Sie einmal einen Versuch mit Koffeinstoff-Melissengeist, den Sie bei Herrn Köhler oder Drogerien in den Flaschen ab 50 Pfennig erhalten. Koffeinstoff-Melissengeist ist nur echt in der blauen Packung mit den drei Könnern; niemals Iose.“

Alle Familien-Druckereien fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. B.

Linoleum-Stragula
Teppiche und Läufer — Stragula, den billigen Fußbodenbelag von 1,10 RM. an bei
Emil Pretzsch, Spezial-Geschäft für Linoleum
Freital-Zuckerode, Wilsdruffer Straße 106
Ruf Dresden 672897 Lieferung frei Haus! 2 Min. v. Bahnhof

Werben heißt Leben
Nichtwerben ist Stillstand, ja oft Rückschritt. Wer leben will, muß werben. Ständig werben. Wer ständig werbt, wird die hohe Werbekraft der Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ zu schätzen wissen.

Schützenhaus-Lichtspiele
Freitag und Sonnabend, täglich 1/2 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr — Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! — den lustigen Soldaten-Film
„Musketier Meier III“
von Karl Bunje, dem Verfasser des „Etappenhasen“ mit Rudi Godden, Hermann Speilmans, Günther Lüders, Boppo Brem, Gustl Stark-Gstettenbauer u. a.

„Autobus S“
Dienstag bis Donnerstag täglich 1/2 9 Uhr den spannenden Film mit Hermann Speilmans, Carsta Löck, Rudolf Platte, Günther Lüders u. a. Nach dem bekannten Roman: „Ein Mann kam nicht nach Hause“.